Sonnabend, den 22. August 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 228 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Die Botschaft hör' ich wohl ...

Der Arbeitslosenhilfsplan der Regierung

Welche Mittel und Wege die Kommission zur Linderung der Not im Lande vorschlägt.

Die von der Regierung eingesetzte Kommission zur Prüfung der Wirtschaftskrise und der Frage der Arbeitslosigkeit hat ihre Arbeiten beendet. Der im Zusammenhang damit von halboffiziöser Seite herausgegebene Bericht besagt u. a. folgendes: „Die Arbeiten der Kommission gingen in zwei Richtungen: Erhöhung des Beschäftigungsstandes der Arbeiter und Erweiterung der Arbeitslosenhilfe.

Hinsichtlich des ersten Punktes hat die Kommission eine Reihe von Möglichkeiten zur Hebung des Beschäftigungsstandes der Arbeiterschaft erwogen; u. a. die Frage der **Beschränkung der Ueberstundenarbeit** bzw. Kürzung der Arbeitszeit, Vermehrung der Arbeitsschichten in Unternehmen mit Dauerbetrieb, sowie eine **Aufteilung der zu leistenden Arbeit** unter eine größere Zahl von Arbeitern (was mit anderen Worten eine Kürzung der Arbeitstage bedeutet). Des weiteren hat sich die Kommission mit der sehr stark um sich gegriffenen **Arbeit von Minderjährigen und Jugendlichen** sowie der **Frauenarbeit** beschäftigt, die in den meisten Fällen die Arbeit der Männer verrichten müssen. Die Kommission ist zu dem Schluß gekommen, daß gerade auf diesem Gebiete noch viele Möglichkeiten bestehen, Männern und Familienernährern Arbeit und Einkommen zu verschaffen.

Bezüglich der Arbeitslosenhilfe hat die Kommission eine Reihe von Anträgen ausgearbeitet, die eine Erweiterung der außerordentlichen Arbeitslosenhilfsaktion für den bevorstehenden Winter zum Ziele haben. Die Kommission schlägt in erster Linie **Lebensmittelbeihilfen** vor, wobei auch die Mittel angeführt werden, die zur Durchführung dieser Aktion dienen können. Die Kommission ist der Meinung, daß diese Aktion möglichst weitgehend zusammengefaßt sein müßte bei Zusammenarbeit der sozialen Hilfskomitees, der Verwaltungsbehörden und der Selbstverwaltungen.“

Wir haben uns schon am Dienstag, als dieser Arbeitslosenhilfsplan der Regierung noch nicht näher präzisiert war, gegenüber diesem Plan sehr skeptisch eingestellt. Dieser Meinung sind wir auch heute. Denn enthält der Plan zwar einige beachtenswerte Punkte, so können wir, nach den bisherigen Erfahrungen, wenig Glauben für die Durchführung desselben aufbringen.

Große Not im Wilnagebiet.

Die wirtschaftliche Lage des Wilnagebiets ist geradezu katastrophal. Die Selbstmorde solider Geschäftsleute werden immer zahlreicher. Da der Magistrat von Wilna keine Möglichkeit mehr sieht, die Steuern auf normalem Wege einzutreiben, sollen bei den Geschäftsleuten künftighin auch Waren in Natura, wie Mehl, Brot, Kohle und Holz, für rückständige Steuern beschlagnahmt werden, die dann an die Arbeitslosen verteilt werden sollen.

Zaleski bei Pilsudski.

Außenminister Zaleski hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Marschall Pilsudski. Gesprächsthema dürfte unzweifelhaft die bevorstehende Tagung des Völkerbundes gewesen sein.

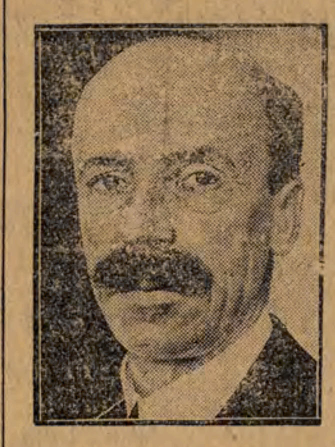
Bethlens Sturz.

Mehr als zehn Jahre stand Graf Bethlen ununterbrochen an der Spitze der ungarischen Regierung. Mit ihm verschwindet der älteste Ministerpräsident Europas von der politischen Bildfläche. In einer Demokratie ist eine Ministerpräsidentenschaft von so langer Dauer gewiß eine große Seltenheit; Bethlens zehnjährige Herrschaft ist also auch ein Merkmal der in Ungarn herrschenden Diktatur. Und es ist kein gutes Zeichen für diese Diktatur, daß Bethlens Herrschaft nun ein Ende nahm.

Denn dieser siebenbürgische Graf war kein einfacher Kabinettchef, er war in höchsteigener Person das Kabinett selbst, seine Minister waren bloße Abteilungsleiter. Er ernannte sie ebenso wie sein Parlament. Eine Schranke fand Bethlens Macht nur in Horthy und seinem Hof. Mit der Zeit aber verblaßte auch Horthys Stern zusehends neben Bethlens Sonne.

Der Ministerpräsident Bethlen war bis jetzt stabiler als der Pengö. Aber die Geld- und Kreditkrise Ungarns und der Sturz des mächtigen Diktators sind beides Folgeerscheinungen eines und desselben Prozesses, der sich in der Tiefe des wirtschaftlichen und politischen Lebens Ungarns abspielt.

Die Macht der wirtschaftlichen Tatsachen erwies sich stärker als die Macht des Diktators





Links: Der zurückgetretene Ministerpräsident Graf Bethlen. Rechts: Der bisherige Außenminister Graf Karolyi, dem die Kabinettsbildung übertragen wurde.

und der Klasse der Großgrundbesitzer, die er vertritt. Mit dem Preissturz des Getreides beginnt der Sturz Bethlens. Zuerst lächelten die hohen Herren Ungarns, als der Wellenschlag der Agrarkrise die Ufer ihrer feudalen Insel erreichte. Der Staat war in ihrer Hand und sie glaubten, mit Hilfe der staatlichen Allmacht das Unglück der Weltagrarkrise korrigieren zu können. Durch einen staatlichen Zuschuß zu den niederen Getreidepreisen wollten sich die Grundmagnaten für die niederen Getreidepreise schadlos halten.

Als die Verschlimmerung der Wirtschaftslage die staatlichen Einkünfte verminderte, geriet der Staat in arge Schwierigkeiten: er war die Melkkuh der Großgrundbesitzer, und als er durch die Krise in Mitleidenschaft gezogen wurde, war nicht nur für die Subventionen des Großgrundbesitzes kein Geld mehr da. Nicht nur die Lage der Großgrundbesitzer und der kleinen Landwirte wurde immer schlechter — das ganze politische System wurde unhaltbar, auf dem die Klassenherrschaft der Groß- und Mittelbesitzer ruht.

Zu den wichtigsten Stützen der Bethlenschen Diktatur gehört die ungeheure Schar der Beamten und Offiziere der verschiedenen offenen und geheimen, ganz- und halbmilitärischen Formationen. Eine unproduktive Arbeitslosenfürsorge für den ungarischen Mittelstand: das war die wirkliche Rolle des übermäßigen Beamtenapparats und des geheimen Militarismus. Dieses System der Erhaltung einer mächtigen Prätorianergarde der Aristokratie war möglich in der Zeit einer günstigen Konjunktur: bei guten Getreidepreisen vermochten die ungarischen Bauern die überflüssigen Beamten und Landsknechte zu erhalten. Als aber die schlechten Zeiten für die Landwirtschaft [illegible] begann der Staatshaushalt unter den Lasten [illegible]

Die Welt-Arbeitslosenziffer.

Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, hat eine Statistik herausgegeben, derzufolge im vergangenen Jahre die Zahl der Arbeitslosen in Europa und Amerika rund 10 Millionen betrug. Ende Februar dieses Jahres hat sich diese Zahl fast verdoppelt, da die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland und Amerika allein fast 10 Millionen betrug. Der Experte des Internationalen Arbeitsamtes Jammadas Mehte beziffert die Arbeitslosenzahl in Indien allein mit 40 Millionen. Japan hat fast keine Arbeitslosen aufzuweisen dank der großen Investitionsarbeiten nach den verschiedenen Katastrophen. Eine Statistik Chinas fehlt. Nach den zur Verfügung stehenden genauen Daten und den aproximativen Schätzungen, deren Statistik fehlt, wird die Arbeitslosenziffer für die ganze Erde mit rund 60—70 Millionen angenommen, was ungefähr 3 Prozent aller Menschen entspräche.

Hoover wartet ab.

London, 21 August. Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ berichtet, daß jede Meldung über eine bevorstehende internationale Konferenz zur Regelung der Kriegsschulden und Reparationen als verfrüht anzusehen sei. Die Absichten Hoovers sowohl in außenpolitischen wie innerpolitischen (Arbeitslosenversicherung) wären vorläufig nur im Profil zu erkennen und er warte so lange, wie er aus Gründen der Sicherheit tun könne, bis er sie mit aller Offenheit seinem Lande zeigen könne . Auch mit der Frage der Kriegsschulden und der mit ihnen innig verbundenen Reparationen müsse sich der Präsident soviel Zeit wie möglich lassen. In Anbetracht der bevorstehenden Präsidentenwahl würde es der Höhepunkt der Ungeschicklichkeit sein, irgend einen entscheidenden Schritt zu unternehmen, ohne sich vorher über die zu erwartende Aufnahme bei der amerikanischen Oeffentlichkeit genau orientiert zu haben. Es sei von ausschlaggebender Bedeutung und immer wieder daran zu erinnern, daß sich sowohl Hoover wie die republikanische Partei augenblicklich in der Defensive befinden, mehr vielleicht durch das Zusammentreffen verschiedener ungünstiger Ereignisse als durch ihre eigene Schuld. Sollten Hoovers innerpolitischen Pläne bezüglich einer Arbeitslosenhilfe sich als Fehlschlag erweisen, so würde er nur noch mehr in die Verteidigung gedrängt werden und seine Autorität in anderen Richtungen Schaden leiden. Der kommende Winter würde zeigen, mit welchen Mitteln und mit welchem Erfolg die amerikanische Regierung diejenigen Pläne Hoovers auszuführen in der Lage sei, die er hege, die er aber nicht bekannt geben könne.

Die Rüstungsanhänger melden sich.

Paris, 21. August. Das „Echo de Paris“ setzt sich in einem langen Aufsatz mit der radikalsozialistischen „Republique“, die die französische Abrüstungsdenkschrift als ein Rezept für die Weltrüstung bezeichnet, auseinander. der sie eine sehr eigentümliche Haltung in der Frage der französischen Abrüstungsdenkschrift vorwirft. In dem Aufsatz wird festgestell, daß der hauptsächlichste Bearbeiter dieser Denkschrift, die schon so viel Anlaß zu der verschiedenartigsten Kommentierung gegeben hat, der zukünftige französische Botschafter in Berlin François Poncet ist. Er hat nach Mitteilung des Blattes den Vorsitz in dem interministeriellen Ausschuß geführt, in dem unter Hinzuziehung von Vertretern des Außenministeriums und des Kriegsministeriums die Denkschrift ausgearbeitet wurde, die den französischen Standpunkt über die Abrüstung wiedergibt.

Die Lohnstreitigkeiten in der französischen Textilindustrie.

Paris, 21. August. Die Streikgefahr im nordfranzösischen Textilgebiet hat sich am Donnerstag noch verschärft. Nachdem bereits Anfang der Woche mehrere hundert Arbeiter erneut in den Streik getreten waren, weil die Arbeitgeber mit Lohnkürzungen drohten, haben am Donnerstag weitere Betriebe beschlossen, sich am Montag der Bewegung anzuschließen.

Bürokratie und des Militarismus zusammenzubrechen. Die Gegenrevolution hatte ihre Burgen bei hohen Getreidepreisen ausgebaut: die Agrarkrise mußte diese Burgen in ihren Grundfesten erschüttern. Gegen die Arbeiter der Städte und der Dörfer konnte Bethlens Diktatur auf die wohlhabenden Bauern, auf die Beamten, Gendarmen, Offiziere und Unteroffiziere rechnen und mit ihrer Hilfe ihre angegriffenen Positionen schützen. Mit der Agrarkrise, mit der Gehaltskürzung und dem Abbau der Beamten schoß die Unzufriedenheit, die Gärung in der Bauernschaft und der Bürokratie in die Halme. Das wurde dem Grafen Bethlen zum Schicksal.

Dazu kam die Rückwirkung der Krise auf die Außenpolitik. Ungarn konnte eine Außenpolitik der kriegerischen Revision der Friedensverträge, eine Außenpolitik des faschistischen Bündnisses betreiben, solange es wirtschaftlich verhältnismäßig unabhängig war. Als unter dem Drucke der bürokratischen und militärischen Lasten der Staatshaushalt das Gleichgewicht verlor, als die Staatskrise in eine Krise des Kredits und der Währung mündete, ging die wirtschaftliche Selbständigkeit des Landes in die Brüche. Ungarn benötigte, wie viele andre europäische Staaten, dringend Auslandskredite. Sein Protektor, Italien, ist selber kreditbedürftig, die einzige europäische Macht, die helfen kann, ist Frankreich. So zwingt die Diktatur des Goldes die Diktatur des Blutes und Eisens auf die Knie. Der Franken siegt über die Frankenfälscher.

Die Herrenklasse Ungarns ist jetzt eben dabei, sich stürmisch nach Frankreich umzuorientieren; sie ist bereit, den französischen Geld- und Machthabern Beweise ihres guten Willens zu erbringen. Das Opfer, das sie darbringt, ist Graf Bethlen selbst, der Schutzherr der Frankenfälscher.

Die Politik der ungarischen Herrenkaste ist eine Politik der Undankbarkeit, der Inkonsequenz, der Sprunghaftigkeit; nur in einem Punkte ist sie folgerichtig und hat Tradition: in der Schwindelhaftigkeit. Sie wollen im In- und Auslande eine Kursänderung vortäuschen und schreiben wie orientalische Geschäftsleute ihr politisches Geschäft auf die Frau des Geschäftsinhabers. Graf Julius Karolyi, der designierte Ministerpräsident, ist bloß ein Strohmann Bethlens. Die Schwächung des Regimes offenbart sich auch in dem Umstand, daß ein völlig farbloser, unbegabter, willenloser Mann an die Spitze des Landes gestellt wird. Die moralische Einbuße, die das Regime durch den Sturz Bethlens erleidet, wird so durch die Ministerpräsidentschaft Karolyis noch verstärkt.

Durch die Aufopferung der Person des Führers soll das System gerettet werden. Aber das wurmstichige, morsche System kann durch solche Kniffe nicht gerettet werden. Der Sturz Bethlens ist der erste wichtige Schritt, der zum Sturz des Systems führt, dessen Idee, wenn man von einer solchen sprechen kann, in der schlauen, gewissenlosen, aber energischen Persönlichkeit Bethlens ihre Verkörperung fand. Der Diktator ist gestürzt — die Diktatur muß nachfolgen.

*

Bethlen-Kurs wird beibehalten.

Budapest, 21. August. Entgegen Gerüchten, nach denen die Kabinettsbildung des Grafen Julius Karolyi auf Schwierigkeiten gestoßen sei, erklärte der neue Ministerpräsident Journalisten, er sei mit dem Fortgang der Verhandlungen zufrieden und hoffe sein Kabinett bis Sonnabend abend gebildet zu haben.

Am Freitag erschien eine neue amtliche Mitteilung, in der entschieden erklärt wird, daß Graf Karolyi nicht nur in der Frage des innen- und außenpolitischen Kurses, sondern auch in der Königsfrage den bisherigen Kurs weiterführen werde. Damit soll offenbar den in ausländischen Presseorganen erschienenen abenteuerlichen Berichten entgegengetreten werden, nach denen alles, was zur Zeit in Ungarn vorgehe, nur das Vorspiel der Restauration wäre.

Der Prozeß gegen den Exdiktator.

Kowno, 21. August. Die Zeugenvernehmung in dem Hochverratsprozeß brachte am 4. Verhandlungstag keine völlige Klarheit über die Schuldfrage Woldemaras und der übrigen Angeklagten. So weit aus der bisherigen Beweisaufnahme hervorgeht, scheint Vaitkevicius den Anschlag gegen Oberst Rustei auf eigene Faust vorbereitet und für die Durchführung den Offiziersschüler Pupaleigis gewonnen haben. Ferner soll durch die Aussagen der Belastungszeugen der von Woldemaras und einem Teil der Mitangeklagten vertretenen Behauptung, daß das Attentat vorgetäuscht worden sei, jeder Rückhalt genommen worden sein. Wenn auch bisher eine Beteiligung Woldemaras an dem ihm zur Last gelegten Umsturzplan nicht nachgewiesen werden konnte, so soll die Beweisaufnahme doch einwandfrei ergeben haben, daß die Vorbereitung eines Umsturzes im Gange war. Die Aussage des Hauptbelastungszeugen General Plechavicius, die zwar eine Mitschuld Woldemaras nicht erbrachte, jedoch die übrigen Angeklagten stark belastete, fand durch die weiteren Zeugenvernehmungen zum Teil eine Bestätigung. Im übrigen nimmt man hier an, daß mit einer Verurteilung der Angeklagten und Woldemaras gerechnet werden muß.

Bekannte Schauspieler als Lehrer. Das Wiener deutsche Volkstheater erhält am 1. Oktober eine Schauspieler-Eleven-Schule, für die hervorragende Kräfte aus dem deutschen Theaterleben gewonnen worden sind. U. a. werden Bassermann, Pallenberg und Moissi Seminarübungen über Rollengestaltung einrichten. Man rechnet mit 20 bis 25 Schülern.

Unsichere Lage in London.

Die Arbeiterregierung vor der großen Entscheidung.

Macdonald konferiert erneut mit den Vertretern der Opposition. — Der Einfluß der Gewerkschaften auf die Entscheidungen der Regierung. — Wird es die Arbeiterregierung schaffen?

London, 21. August. Aus den verschiedenen Besprechungen, die am Donnerstag zwischen der Regierung, den Parteien und den Gewerkschaften stattfanden, haben sich zwei Hauptereignisse herauskristallisiert, die möglicherweise geeignet sind, den Lauf der Ereignisse entscheidend zu beeinflussen, und zwar erstens die **Forderung der Konservativen nach weiteren Einsparungen** und zweitens die **Opposition der Gewerkschaften gegen jede wesentliche Einschränkung des jetzigen Systems der Arbeitslosenversicherung.**

Obwohl die genauen Einzelheiten der Regierungsvorschläge auch jetzt noch nicht bekannt sind, so geht aus den zahlreichen Aeußerungen der Verhandlungsteilnehmer hervor, daß die Konservativen ihre parlamentarische Unterstützung der Regierung von weiteren radikalen Einsparungen abhängig machen und sich einer weiteren drückenden Steuerbelastung widersetzen. Dem Gedanken eines Zolltarifs im Rahmen anderer einschneidender Sparmaßnahmen stehen sie mit großer Sympathie gegenüber.

Die Gewerkschaftsvertreter haben dem Kabinett am Donnerstag abend mitgeteilt, daß sie sich jeder Kürzung der Arbeitslosenzahlungen widersetzen würden und daß eine solche Kürzung sowie ein möglicher Abbau von Löhnen und Gehältern nach ihrer Ansicht die wirtschaftliche Depression nur noch verschlimmern würde. Der Generalrat der Gewerkschaften hat auf seiner Sitzung am Donnerstag abend auch die Frage eines Zolltarifs geprüft, glaubt aber, eine endgültige Entscheidung dem Gewerkschaftskongreß am 7. September in Bristol überlassen zu müssen.

Die Arbeiterpartei allein hat beschlossen, der Regierung bei Durchführung der Verhandlungen vollkommen freie Hand zu lassen. Die Liberalen stimmen, wie es heißt, den konservativen Forderungen nach drastischen Sparmaßnahmen vor Einführung neuer Steuern bei, lehnen jedoch den Zolltarif nach wie vor entschieden ab. Grundsätzlich dürften sie aber wohl mit den Vorschlägen des Kabinetts einverstanden sein.

Ueber die Stimmung in den Kreisen des Kabinetts verlautet nur, daß auch hier weitgehende Meinungsverschiedenheiten vorhanden sein sollen.

Um einen Ausweg aus dieser Lage zu finden, sind für Freitag mehrere neue Besprechungen vorgesehen.

London, 21. August. Das Kabinett tagte am Freitag mit einer kurzen Pause bis 15.45 Uhr. Nach Schluß der Sitzung erklärte ein Kabinettsmitglied, daß das Kabinett voraussichtlich weder am Sonnabend noch am Montag zu weiteren Besprechungen zusammentreten werde.

Im Anschluß an die Sitzung empfing Macdonald erneut die Vertreter der Oppositionsparteien.

Der Ministerpräsident hat seine Absicht, am Freitag abend nach Schottland zu fliegen, um das Wochenende in Lossiemouth zu verbringen, im Hinblick auf die schwierige Lage aufgegeben.

London, 21. August. Der Entschluß des Gewerkschaftsrates, seine Entscheidung über die Regierungsvorschläge bis zum Zusammentritt des Gewerkschaftskongresses am 7. September in Bristol hinauszuzögern, hat entschieden zur Verstärkung der politischen Unsicherheit in London beigetragen. Ein Widerstand gegen jede Einmischung in das vorgeschlagene System der Arbeitslosenversicherung ist für das arbeiterparteiliche Kabinett deshalb möglicherweise von ausschlaggebender Bedeutung, weil über 100 Parlamentarier der Arbeiterpartei als Gewerkschaftsvertreter politisch mit den Gewerkschaften verbunden sind und weil die Gewerkschaften jährlich eine ganz beträchtliche Summe zu dem Arbeitslosenfonds der Arbeiterpartei beitragen.

Die Gewerkschaften geben sich anscheinend der Hoffnung hin, daß sich die Regierung erneut mit einem schmackhafteren Programm beschäftigen werde, wofür allerdings bisher keine Anzeichen vorliegen.

Selbst für den Fall, daß sich die Gewerkschaften an Stelle der Reform in den Sozialfragen für die Einführung des Zolltarifs einsetzen würden, wäre damit die Schwierigkeit des Kabinetts nicht behoben, da der Schatzkanzler Snowden, wie versichert wird, in diesem Punkt unversöhnlich ist und zu keinerlei Zugeständnissen bereit ist, obwohl in Gewerkschafts- wie in Kabinettskreisen starke Strömungen vorhanden sind, die mit aller Anstrengung auf ein Kompromiß hinarbeiten, so ist doch ein Kabinettsrücktritt nicht unbedingt von der Hand zu weisen.

Baldwin nach London gerufen.

London, 21. August. Der ehemalige konservative Ministerpräsident Baldwin ist aus Aix les Bains, wo er zur Erholung weilte, telegraphisch nach London gerufen worden und hat am Freitag mittag die Reise nach London angetreten. Man schließt daraus, daß die Lage des englischen Kabinetts infolge des unbefriedigenden Standes der Verhandlungen über die Sparmaßnahmen **ernst geworden** ist.

Geheime kommunistische Kampforganisation in Deutschland aufgedeckt.

Wuppertal, 21. August. In den letzten Tagen hat die Polizei festgestellt, daß in Wuppertal eine Nachfolgeorganisation des aufgelösten Rotfrontkämpferbundes besteht, deren Mitglieder bewaffnet werden sollten und zum Teil bereits Waffen hatten, und daß auch das verbotene Organ des Rotfrontkämpferbundes, die Zeitschrift „Rotfront", in letzter Zeit in Wuppertal verbreitet wurde. Bei 20 Personen, die verdächtigt waren, der neuen Organisation anzugehören oder verbotene Waffen zu besitzen, sowie die verbotene Zeitschrift vertrieben zu haben, wurde am heutigen Freitag eine Durchsuchung vorgenommen. Es wurden mehrere Schußwaffen mit Patronen, Seitengewehren, Dolchmesser, Totschläger sowie einige Stücke der neuesten Ausgabe der verbotenen Zeitschrift beschlagnahmt. Vorläufig festgenommen wurden 16 Personen, von denen sich eine Anzahl wegen Hochverrats und Geheimbündelei und wegen Verstoßes gegen das Republikschutzgesetz zu verantworten haben werden.

Der Aufstand auf Kuba.

Washington droht mit Intervention.

Neuyork, 21. August. Die Washingtoner Meldung, wonach der dänische Dampfer „Frederiksborg" auf der Höhe des Hafens von Gibara während der schweren Kämpfe der letzten Tage um diese Stadt von kubanischen Flugzeugen mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen worden sei, scheint sich zu bestätigen. Das Staatsdepartement wartet den offiziellen Bericht über die Beschießung des Dampfers ab und wird dann der Regierung in Havanna vermutlich zu verstehen geben, daß die Vereinigten Staaten eine Wiederholung derartiger feindseliger Handlungen gegen ausländische Schiffe und ausländische Staatsangehörige nicht dulden könnten und gegebenenfalls von ihrem Eingriffsrecht Gebrauch machen würden. Eine Intervention wegen dieses Vorfalls ist nicht geplant. Vielmehr dürfte die Angelegenheit unmittelbar zwischen Havanna und Kopenhagen erledigt werden.

Die schweren Kämpfe auf der Insel sind keineswegs abgeflaut. In Ostkuba dauern sie weiter an. Die Aufständischen stürmten den bedeutenden Hafen und Eisenbahnknotenpunkt Nuevitas. Die Bevölkerung Havannas ist durch wiederholte Schießereien an mehreren Stellen in der Hauptstadt in die größte Unruhe versetzt worden. Auch wird die Erregung der Einwohnerschaft von Agitatoren noch geschürt, die einen baldigen Erfolg der revolutionären Bewegung voraussagen.

Ergänzung des spanischen Verfassungsentwurfs.

Dem Entwurfe der spanischen Verfassung wurden nachträglich einige Artikel hinzugefügt, die die Wahl und die Befugnisse des Präsidenten der Republik betreffen, und zwar: Der Präsident wird von der gegenwärtigen Nationalversammlung gewählt. Die Abstimmung wird geheim und zur Wahl die absolute Mehrheit der Stimmen notwendig sein. Der Präsident wird das Parlament einberufen und kann nach seinem Ermessen zweimal jährlich die Parlamentssession schließen. Der Präsident kann auch die Auflösung des Parlamentes und die Ausschreibung von Neuwahlen veranlassen. Wenn jedoch das Wahlergebnis ein negatives ist, d. h. wenn es sich gegen den Präsidenten ausspricht, dann hat sich der Präsident als abgesetzt zu betrachten. Der Präsident kann vor Ablauf seiner Amtsdauer über Antrag des Parlaments oder auf Grund einer Volksabstimmung abgesetzt werden. Der Beschluß des Parlamentes über die Absetzung des Präsidenten der Republik muß mindestens mit einer Zweidrittelmehrheit gefaßt werden. Wenn jedoch das Plebiszit anders ausfällt als der Beschluß des Parlamentes, dann verbleibt der Präsident im Amte und das Parlament wird aufgelöst und es werden Neuwahlen ausgeschrieben.

Ein grausiger Fang.

Abgeschnittener Frauenkopf von einem Angler aufgefischt.

Berlin, 21. August. Am Freitag morgen um 10 Uhr wurde von einem Angler in dem Abflußgraben auf dem Gelände der Deutschen Werke in Spandau ein abgeschnittener Frauenkopf aufgefischt. Der grausige Fund befand sich in einer Umhüllung von Zeitungspapier, das mit Bindfäden umwickelt war. Der Kopf wies eine große Schädelwunde auf. Es wird vermutet, daß es sich um ein Verbrechen handelt.

Tagesneuigkeiten.

Morgen Gründungsversammlung der Abteilung Lodz der Sterbekasse.

Wie bereits bekannt, findet morgen um 10 Uhr vormittags im Lokale Petrikauer 109 die Gründungsversammlung der Abteilung Lodz der Sterbekasse „U.U.K." (Unsere Unterstützungskasse) statt. Zu der Gründungsversammlung haben auch solche Personen Zutritt, die noch keine Aufnahmedeklaration unterzeichnet haben und nur Näheres über Zweck und Ziel der „U.U.K." erfahren möchten. Auf der Gründungsversammlung wird das Statut der „U.U.K." näher erläutert werden. Auch können sich in der Versammlung Parteimitglieder in die „U.U.K." aufnehmen lassen.

---

300 Wohnungen warten auf die Mieter.

Die Wohnbaupolitik der Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter. Auf 300 Wohnungen kaum 130 Offerten eingelaufen, davon ein ganz gerniger Teil von Versicherten.

Für gestern war die erste Sitzung der Kommission zur Verteilung der Wohnungen in den Häusern der Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter in der Nowo-Pabianicka-Straße angesetzt. Zu Beginn der Sitzung erklärten die Vertreter der Kopfarbeiter, sie nähmen an der Sitzung deshalb teil, um den Beweis zu liefern, daß sie keinen besonderen Boykott veranstalten. Als man hierauf zur Besprechung der Offerten schritt, stellte es sich heraus, **daß auf 300 zur Verfügung stehende Wohnungen nur 130 Offerten eingelaufen waren,** davon nur ein kleiner Prozentsatz von Angestellten. Die Vertreter der Angestelltenorganisationen erklärten hierauf, daß eine Prüfung der von Kaufleuten, Kapitalisten und Angehörigen freier Berufe eingereichten Offerten nicht erfolgen dürfe, da die Häuser in der Nowo-Pabianicka für die Angestellten und Arbeiter errichtet worden seien und nicht für Kapitalisten. Außerdem sei eine Prüfung von 130 Offerten auf 300 Wohnungen überhaupt nicht am Platze. Nach einer kurzen Besprechung untereinander gaben die Vertreter sodann die Erklärung ab, daß sie aus der Verteilungskommission austreten. Die Bauaktion der Versicherungsanstalt entbehre jeglicher sozialen Einsicht, da die Kalkulation mit den Interessen der Angestellten und der Anstalt selbst im Widerspruch stehe. Für die Angestellten und Arbeiter, für die die Wohnungen bestimmt waren, sind sie der teuren Miete wegen unerreichbar. Kapitalisten könnten höchstens darin wohnen — diese ziehen es aber vor, im Zentrum der Stadt zu wohnen. Der beste Beweis seien die 130 Offerten, die auf über 300 freie Wohnungen eingelaufen sind.

Nach dieser Erklärung verließen die Vertreter der Angestelltenorganisationen den Sitzungsraum. Die Sitzung wurde daraufhin unterbrochen. Der Vertreter der Versicherungsanstalt, Golda, nahm die eingelaufenen Offerten an sich, die nunmehr in Warschau unter Umgehung der Angestelltenorganisationen geprüft werden. (p)

Vom gestrigen Wochenmarkt.

Die Zufuhr von Butter war zu dem gestrigen Wochenmarkt reichlich und die Preise hielten sich in der bisherigen Höhe bei sinkender Tendenz. Es wurden gezahlt im Großhandel für 1 Kilogramm Tafelbutter 4,30 Zl., für Molkereibutter 4,20 Zl., für gesalzene Butter 4 Zloty, für Landbutter 3,60 Zloty. Im Kleinhandel für Tafelbutter 4,80 Zloty, für Molkereibutter 4,60 Zl., für gesalzene Butter 4,20 bis 4,40 Zloty, für Landbutter 4 bis 4,20 Zloty. Die Preise für Eier sind infolge reichlicher Zufuhr im Kleinhandel um 1 Groschen am Stück zurückgegangen. Im Großhandel wurde für 1 Kiste, 1440 Stück enthaltend, 110 bis 125 Zloty gezahlt. Im Kleinverkauf kostete das Stück 9 bis 11 Groschen, abhängig von der Größe der einzelnen Stücke. (a)

Keine Aenderung des Fahrplanes der Eisenbahnen.

Aus maßgebender Quelle erfahren wir, daß die angekündigten Aenderungen im Fahrplane der Eisenbahnzüge am 1. September nicht durchgeführt werden. Es werden nur einige sogen. Saison-Vorortzüge im Lodzer Eisenbahnknotenpunkt vom 15. September an stufenweise aus dem Verkehr gezogen werden. Diese Aenderungen werden auf den Linien Lodz—Koluszki und Lodz—Kalisch und Lask in der Zeit vom 15. bis zum 30. September d. Js. nach Maßgabe des Abnehmens des Verkehrs der Sommerfrischler durch Ausschaltung einiger Vorortzüge durchgeführt. Die übrigen Fernzüge verkehren nach dem bisherigen Fahrplan weiterhin. (a)

Fallit.

Die Handelsabteilung beim Lodzer Bezirksgericht hat gestern auf Antrag eines Gläubigers die Firma „Farbiarnia i Wykonczalnia S. Leder i M. Heyman", Kontnastr. 12/14, für fallit erklärt. Die fallite Firma hatte bereits vor einigen Tagen ihre Zahlungen eingestellt.

Verkauf ausrangierter Pferde.

Am 4. September findet auf dem Wasserringe um 8 Uhr morgens der Verkauf ausrangierter Pferde im Lizitationsverfahren statt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewiczs Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer

Verschärfung des Streiks in der Wirkwarenindustrie.

Bekanntlich streiken die Arbeiter der Wirkwarenindustrie wegen Herabsetzung der Arbeitslöhne bereits die dritte Woche. Es fanden bereits drei gemeinsame Konferenzen der Arbeitgeber und Arbeiter statt, die jedoch zu keiner Einigung führten. Arbeitsinspektor Rutkiewicz schlug daher beiden Parteien vor, eine Konferenz ihrer Vertreter an einem gänzlich neutralen Ort abzuhalten, in der alle strittigen Fragen allseitig besprochen werden sollten.

Diese Konferenz fand gestern in der Fabrik der Firma Heimann in der Zamenhofa 10 statt, an der Vertreter der Fabrikanten und der Arbeiter teilgenommen haben. Nach stürmischen Auseinandersetzungen ist es zu keiner Einigung gekommen, wovon unverzüglich der Arbeitsinspektor Rutkiewicz benachrichtigt wurde, der hierauf beschloß, für die nächste Woche noch eine gemeinsame Konferenz einzuberufen, um eine Einigung herbeizuführen. Der Streik dauert weiter an. (a)

Das Strumpfwirkereikartell gegründet.

Ihm gehören 96 Prozent aller einschlägigen Firmen an.

Im Lokale des Verbandes der Strumpfwirkereibesitzer fand die Gründungsversammlung des Strumpfwirkereikartells statt, an der auch zwei Vertreter aus Warschau teilnahmen. Aus der Aussprache ergab sich, daß nur drei Firmen außerhalb des Kartells stehen, das bereits 96 Prozent der Gesamtproduktion umfaßt. Mit den drei genannten Außenseitern seien noch Verhandlungen im Gange. Es wurden die Satzungen des Kartells angenommen und 9 Mitglieder der Kartellverwaltung gewählt, wobei zwei Aemter für die Vertreter von Warschau und Aleksandrow reserviert wurden. Man beschloß weiter, in Warschau ein Zweigbüro des Kartells zu eröffnen. In einigen Tagen soll eine Sitzung stattfinden, auf der die Aemter unter den gewählten Verwaltungsmitgliedern des Kartells verteilt werden sollen. (b)

Die Heilung lungenschwacher Kinder.

Am 1. September wird die letzte, fünfte, Gruppe lungenschwacher Kinder nach der städtischen Kuranstalt in Lagiewniki zur Kur geschickt werden. Die 100 Kinder verbleiben in der Anstalt auf Kosten der Stadt vier Wochen, d. i. bis zum 30. September. Insgesamt werden in diesem Sommer in 5 Gruppen gegen 500 Kinder auf Stadtkosten zur Kur in Lagiewniki weilen.

Geflügelcholera.

Das städtische Veterinäramt hat in der Juljusza 35 Geflügelcholera festgestellt.

Auf der Straße geboren.

Die Einwohnerin von Helenowek bei Lodz **Janina** Krol wurde gestern auf dem Baluter Platz von Geburtswehen befallen und schenkte einem Kinde das Leben. Die Wöchnerin wurde mit dem Kinde nach einer Entbindungsanstalt mit dem Rettungswagen überführ. (a)

Die Not der Arbeitslosen.

Die Przendzalniana 105 wohnhafte erwerbslose 26-jährige Halina Slowinska nahm gestern in ihrer Wohnung in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und beseitigte hierdurch jede Lebensgefahr.

DIE TOCHTER DES ZIGEUNERS

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

[51

„Keine Erregung, gnädige Frau; darf ich fragen, wo ich Sie hinbringen darf?"

„Was ist denn mit — —?"

„Oh, nichts weiter", versuchte der Arzt zu scherzen, „nichts weiter, als daß Sie ein klein wenig ohnmächtig waren!"

Dann reichte er ihr seinen Arm und führte sie zum Ausgang.

„Ihre Karte, gnädige Frau?"

„Ja, so, hier, bitte!"

Draußen vor dem Bahnhof rief er ein Auto an, und sah ihr fragend ins Gesicht.

„...sches Konsulat!" sagte Margarete, und stieg ein.

„Sie gestatten, daß ich Sie begleite, gnädige Frau?!" Es klang bald wie ein Befehl.

Margarete nickte stumm, und ebenso stumm blieb sie auf alle Fragen, die Doktor Ingermann an sie richtete.

Als das Auto endlich vor dem Konsulat hielt, und der Arzt sich verabschieden wollte, bat ihn Margarete, mit hinaufzukommen.

„Meine Eltern werden sich freuen, Sie kennenzulernen." Oben schien, trotz der vorgerückten Zeit, noch Leben zu herrschen.

Margarete schickte einen Diener in die Gesellschaftsräume, ihre Eltern hinauszubitten.

Gleich darauf erschienen sie auch.

„Mein Gott, Margarete, wie siehst du aus?"

Margarete lächelte trübe.

„Gestattet, daß ich Euch Herrn Doktor Ingermann vorstelle, der mir auf der Fahrt behilflich war. Ich war ohnmächtig geworden."

Der Konsul, der bis jetzt geschwiegen hatte, begrüßte den Arzt, und zog ihn mit sich in das nebenan liegende, jetzt leere Speisezimmer.

Dort fragte er den Arzt, was Margarete gefehlt habe.

„Wenn ich beim ersten Blick richtig geurteilt habe, leidet ihre Tochter an einer seelischen Depression. Dieser Eindruck verstärkte sich auf der Fahrt vom Bahnhof nach hier dermaßen, daß ich behaupten möchte, daß es eine sehr schwere Erschütterung gewesen sein muß."

„Was kann es aber sein?" fragte angstvoll Doktor Berger.

„Das fragen Sie am besten wohl die gnädige Frau. Es ist aber meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß der gnädigen Frau in ihrem jetzigen Zustande jede weitere Aufregung erspart bleiben muß, da sonst komplizierte Folgen eintreten könnten!"

„Wieso?"

„Die gnädige Frau erwartet ein Kind."

„Herr Doktor, was sagen Sie?"

Im selben Augenblick drang aus dem Salon nebenan ein leiser Schrei. Die zwei Herren eilten hinüber, und fanden eine seltsame Gruppe.

Auf einem Sessel lag Margarete, davor stand ihre Mutter, und in der Tür ein Herr, der sich beim Anblick der zwei Damen sofort zurückziehen wollte.

Doktor Berger winkte ihm zu, und stellte ihn Doktor Ingermann vor.

„Sie gestatten: Doktor Ingermann — Doktor Niemeyer, Berlin!"

Nachdem sich die beiden Herren begrüßt hatten, verabschiedeten sie sich auch gleich, und zwar versprach Doktor Ingermann, am nächsten Morgen wieder mit vorzusprechen.

Der Konsul geleitete sie beide hinaus, und begab sich dann zu seiner Tochter. Fragend sah er seine Gattin an. Diese schüttelte den Kopf, und brachte dann ihre Tochter ins Bett.

Als sie nach einer Weile ihren Gatten aufsuchte, sah dieser, daß sie geweint hatte.

„Was ist denn nun eigentlich los?" erkundigte er sich ungeduldig.

„Das ist mit wenigen Worten gesagt: Margarete ist — Arnims Schwester!"

„Wa — was — —?"

Der Konsul taumelte zurück, als hätte er einen Schlag vor den Kopf erhalten.

„Ja, Margarete ist eine geborene von Bruchstedt. Wie es alles zusammenhängt, weiß ich nicht, für heute will ich sie nicht drängen, sie liegt im Bett, und stöhnt immer: Arnim, Arnim!"

„Hm, das ist ja eine furchtbare Geschichte; aber halt, ich werde bald Klarheit haben. Ich telegraphiere Arnim."

Er riß ein Blatt aus einem Buch, und sagte:

„Du kannst inzwischen drüben Bescheid sagen, mit der Gemütlichkeit ist es doch vorbei."

Frau Doktor Berger ging dann langsamen Schrittes in das Rauchzimmer, wo sich eine kleine Gesellschaft zusammengefunden hatte, und teilte den Gästen mit kurzen Worten mit, was sich ereignet hatte.

Der Konsul jagte inzwischen einen Diener mit einem dringenden Telegramm zum nächsten Postamt.

(Fortsetzung folgt)

Verhaftung von Sacharinschmugglern.

In letzter Zeit wurde die Polizei auf das Erscheinen von größeren Mengen geschmuggelten Sacharins auf dem Markt aufmerksam und leitete eine eifrige Untersuchung zur Ermittelung der Schmuggler und Verkäufer ein. Durch langwierige Beobachtungen wurde festgestellt, daß die in der Nowo-Zgierska 1 wohnhafte Malka Kaluszyner sich mit dem Verkauf von Sacharin befaßt, das ihr von Schmugglern zugestellt wird. Gestern beobachteten Akzisebeamten die Kaluszyner und bemerkten, daß sie mit einem größeren Paket ihre Wohnung verließ und nach dem Lebensmittelladen von Kelsner am Baluter Platz ging. Die Beamten betraten mit einem Polizisten den Laden. Bei dem Anblick des Polizisten warf die Kaluszyner das Paket hinter den Ladentisch und begann zu schreien, daß man sie auf der Straße bestohlen habe. Die Beamten ließen sich jedoch von der schlauen Schmugglerin nicht täuschen, sondern nahmen sie fest. In dem beschlagnahmten Paket wurden 20 Kilo Sacharin im Werte von 5000 Zloty vorgefunden und beschlagnahmt. Bei einer Durchsuchung wurden bei der Festgenommenen 4000 Zloty vorgefunden, die von dem Verkauf von Sacharin herstammen. Da durch die Untersuchung ermittelt wurde, daß der Kaluszyner deren Tochter Frymetta bei dem Verkauf des Sacharins behilflich war, wurde auch sie verhaftet. Auch bei ihr wurde ein größerer Geldbetrag vorgefunden. Bei einer in der Wohnung der Kaluszyner vorgenommnen Haussuchung wurden noch einige Kilogramm Sacharin im Werte von 1600 Zloty vorgefunden. Beide wurden festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. (a)

Das Spinnen der Marienfäden.

Wenn die Spätsommertage kommen, sehen wir draußen in den Gärten, auf Feld und Wiesen, im Wald und auf der Heide überall zarte, hellschimmernde Fäden, die wie gesponnenes Silber langsam durch die Luft fliegen und sich wohl auch dem Spaziergänger an die Kleidung hängen. Das sind die Marienfäden, die in der Volkssprache auch Altweibersommer genannt werden. Manchmal ballen sich diese Fäden auch zu weißen Flöckchen zusammen. Diese feinen Fäden werden von kleinen Spinnen gewisser Arten gesponnen. Diese Spinnen sitzen mit weit ausgestreckten Beinen auf dem Boden und spinnen Fäden, die in die Luft steigen. Ist der Faden lang genug oder hat die Spinne im Körper keine Substanz mehr zum Weiterspinnen, so beißt sie den zunächst am Boden befestigten Faden ab und dieser fliegt mit der kleinen Spinne, die sich unten angeklammert hat, fort, und zwar an irgendeinen Ort, der dann als Winterquartier benutzt werden kann. Die Marienfäden werden übrigens auch noch Mariengarn, Frauensommer, fliegender Sommer, Herbstfäden und Mädchensommer genannt.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilter Kommunist.

Der 20jährige Majer Skalowicz versuchte am 21. Februar d. Js. zu einer Gruppe auf dem Baluter Platze versammelter Arbeiter eine aufwieglerische Rede zu halten, in der er kommunistische Ideen entwickelte und die Arbeiter zu Ausschreitungen aufforderte. Einer der Zuhörer benachrichtigte die Polizei, die den Redner verhaftete und gegen ihn ein Strafverfahren einleitete. Gestern hatte sich Majer Skalowicz vor dem Bezirksgericht der kommunistischen Agitation zu verantworten, das ihn zu 5 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

Eine Eifersuchtsszene vor Gericht.

Der Wodna 7 wohnhafte Stanislaw Pencherek hegte gegen den Sucha-Straße wohnhaften Antoni Jozwiak einen tödlichen Haß, weil er ihm seine Braut Helene Krakowska abspenstig gemacht hatte. Am Sonntag, den 31. Mai d. Js., begegneten die beiden Rivalen einander im Park in Julianow. Pencherek bemerkte die mit Jozwiak am Tische sitzende Krakowska und inszenierte einen Skandal. Die Krakowska, die sah, daß es zu einer Schlägerei zwischen den beiden Bewerbern kommen werde, wollte sich entfernen, doch hielt sie Jozwiak am Tische zurück, um einen Zeugen zu haben. Die über den öffentlichen Auftritt zum Aeußersten aufgeregte Krakowska wollte sich vor Scham das Leben nehmen und trank ein Fläschchen Jodtinktur aus, das sie bei sich trug. Inzwischen hatte sich Pencherek auf den Jozwiak mit einem Messer gestürzt und ihm einige Stiche in den Rücken und an den Armen beigebracht. Die herbeigerufene Polizei bereitete der Schlägerei ein Ende und nahm den Pencherek fest, während der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft den beiden Verwundeten Hilfe erteilte. Beim Transport des Pencherek nach dem Polizeikommissariat wollten ihn seine Freunde den Händen der Polizei gewaltsam entreißen, wobei noch ein Roman Tatarek und Boleslaw Konopka von der Polizei festgenommen wurden.

Gestern hatten sich die drei Festgenommenen vor dem Stadtgericht zu verantworten, das den Stanislaw Pencherek wegen schwerer Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis und den Tatarek und Konopka zu je 1 Monat Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Polizei verurteilte. (a)

Den Schwager ermordet.

Im Dorfe Piaski Kamockie, Gemeinde Dombrowa Rusiecka, Kreis Lask, wohnten die Brüder Ignacy und Kazimierz Kozlowski in der Nachbarschaft mit ihrem Schwager Stanislaw Pawelski, der die Schwester der Kozlowskis Aniela zur Frau hat. Zwischen den Schwägern herrschte über den Unterhalt der 60jährigen Mutter der Kozlowskis Feindschaft, da die Brüder Kozlowski der alten Frau, die bei ihrer Tochter wohnte, die ausbedungenen Lebensmittel nicht liefern wollten. Aus diesem Grunde kam es zwischen den Schwagern öfters zu Streitigkeiten, ja sogar zu Schlägereien. Im April d. J. verprügelten die Brüder Kozlowski ihren Schwager Stanislaw Pawelski empfindlich. Da Pawelski gegen die Uebermacht der Schwäger selbst nichts ausrichten konnte, holte er seinen Bruder Wladyslaw zu Hilfe herbei. Am 22. April d. J. lauerten die beiden Pawelskis den Brüdern Kozlowski abends, in Sträuchern versteckt, auf. Als sich Kazimierz Kozlowski genähert hatte, gab der mit einem Revolver bewaffnete Wladyslaw Pawelski auf ihn einige Schüsse ab und streckte ihn als Leiche zu Boden. Ignacy Kozlowski begann zu fliehen, doch gab Pawelski auf ihn noch einige Revolverschüsse ab, die fehlgingen. Die Leiche des ermordeten Kozlowski wurde einige Stunden später aufgefunden, da der Bruder erst nach dem Polizeiposten gelaufen war.

Die beiden Brüder Pawelski wurden von der Polizei verhaftet und gegen sie ein Strafverfahren wegen Ermordung des Kozlowski eingeleitet. Gestern saß der 24jährige Wladyslaw Pawelski und der 26jährige Stanislaw Pawelski auf der Anklagebank des Bezirksgerichts, das unter Vorsitz des Bezirksrichters Halicki gegen sie verhandelte. Die Anklage erhob Staatsanwalt Suski, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Wyznikiewicz übernommen.

Vor Gericht waren die Angeklagten nicht geständig, doch wurde ihre Schuld durch die Aussagen der Zeugen zur Genüge bewiesen. Das Gericht verurteilte den 24jährigen Wladyslaw Pawelski und den 26jährigen Stanislaw Pawelski zu je 3 Jahren Gefängnis. (a)

Vom Büchertisch. Unser Roman „Der Schandfleck" von Lucie Reinhardt, der von unseren Lesern mit besonderem Interesse und Gefallen gelesen wurde, ist soeben im Verlag Martin Feuchtwanger, Halle (Saale), in Buchform erschienen. Das Buch kann durch unsere Geschäftsstelle bezogen werden. Preis: Ganzleinen Mk. 3,50. Halbleinen Mk. 2,50.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Sportverein „Rapid". Am Sonntag, den 23. August, veranstaltet der Sportverein „Rapid" im Garten des Herrn Erdmann Lange in Zabieniec (vor dem Eisenbahndamm) ein Stern- und Scheibenschießen um wertvolle Preise. Außerdem sind diverse Ueberraschungen vorgesehen, die jedem Gaste froh verbrachte Stunden im Freien sichern werden. Eine vorzügliche Tanzmusik wird dafür Sorge tragen, daß die Tanzlustigen auch auf ihre Rechnung kommen. Reiches Büfett am Platze. Darum, wer sich am Sonntag recht vergnügen will, der fahre nach Zabieniec zur Veranstaltung der Rapidler.

Vom St. Johannis-Gartenfest. Herr Konsistorialrat P. Dietrich schreibt uns: Am Sonntag, den 30. August, findet im Helenenhofe das große diesjährige Gartenfest der St. Johannisgemeinde statt. Der Reingewinn dieses Festes ist für den Bau des Jugendheims bestimmt, welches in diesem Jahre noch so weit gefördert werden soll, daß bereits im Winter in den neuen Räumlichkeiten mit der Arbeit begonnen werden könnte. Da die Erreichung dieses Zieles vom Gelingen des Gartenfestes im großen Maße abhängig ist, sind sehr umfangreiche Vorbereitungen im Gange, um das Fest zu einem besonders schönen und interessanten auszubauen. Neben der Sitzung des Hauptkomitees am Montag, den 17. d. Mts., auf welcher über die Organisation des Festes beraten wurde, fand gleichzeitig eine Sitzung der Pfändersammler statt, auf welcher die Verstärkung der Sammeltätigkeit beschlossen wurde. Am Dienstag fand außerdem eine Sitzung des Damenkomitees des Gartenfestes statt, auf welcher die verschiedenen für das Fest vorgesehenen Ueberraschungen beraten wurden. Es wurde auf dieser Sitzung betont, daß bei diesem Gartenfeste dafür besonders zu sorgen sei, daß unseren Kindern und der Jugend allerlei Kurzweil geboten wird. In dieser Beziehung wird das Gartenfest recht interessant und neu ausgebaut sein.

Achtung! Mitglieder der DSAP.

In nachstehenden Ortsgruppen der DSAP. berichtet **Emil Zerbe** über

„Der Sozialistenkongreß in Wien"

Lodz-Nord, Polna 5, heute, **Sonnabend,** 22. August, 7 Uhr abds.

Außerdem wird die **Gründung der Sterbekasse** in Lodz besprochen werden.



Schwierige Rettung.

In den letzten Tagen häufen sich die Nachrichten über Unfälle von Touristen in den Bergen. Nicht immer geht es dabei so gut ab wie hier, wo ein abgestürzter Bergsteiger behutsam abgeseilt wird.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

An die Mitglieder von Lodz-Nord.

Der Vorstand macht hiermit bekannt, daß die Amtsstunden nicht wie bisher, Dienstag und Freitag, sondern Montag und Donnerstag stattfinden werden.

An die Mitglieder der Ortsgruppe Widzew.

Anmeldungen für „Unsere Unterstützungskasse in Sterbefällen" (U.U.K.) sowie Aufnahmdeklarationen werden ausgefolgt und entgegengenommen Montags und Donnerstags von 6 bis 8 Uhr abends vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Lodz-Widzew in der Privatwohnung, Zagajnikowa Nr. 85, sowie vom Kassierer der „U.U.K." Gen. König in der Privatwohnung, Mazowiecka 25, nur Donnerstags von 6 bis 8 Uhr abends.

Lodz-Nord, Polna 5. Sonnabend, den 22. August, 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Der Sozialistenkongreß in Wien und 2. Gründung der Beerdigungskasse.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Montag, den 24. August, ab 7 Uhr abends, Sitzung der Vertrauensmänner.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Nord. Die Versammlungen des Jugendbundes finden von nun ab jeden Dienstag und Freitag, 8 Uhr abends, statt.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt"

Schachsektion.

Das individuelle Preisturnier des Lodzer Bezirksschachverbandes wurde am Sonnabend, den 15. d. Mts., im Lokale des „Fortschritt" durch den Vorsitzenden der Spiel- und Disziplinarabteilung eröffnet. Vom Vorstand des Verbandes waren anwesend: Präses T. Regedzinski, Kassierer O. Bäumler und der Sekretär K. Wroblewski. Die Mitglieder der Spiel- und Disziplinarabteilung waren vollzählig erschienen. Nach einer beifällig aufgenommenen Ansprache des Herrn T. Regedzinski, nach Verlosung der Reihenfolge der einzelnen Spieler laut Gruppeneinteilung und Verlesung des Reglements erfolgte die Verlesung der Spieler in den einzelnen Gruppen durch den Referenten für Spiel- und Turnierangelegenheiten Br. Zersas. Am 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr, wurde die erste Runde der B-Klasse mit folgendem Erfolge gespielt: Punkte errangen: Löwenhaupt gegen Stasiak, Blawat gegen Dreger, Szajn gegen Witkowski und Chmiel gegen Mikula; die Partie Trezpalkowski — Fijalkowski wurde verlegt. Am Nachmittag wurde die erste Runde der A-Gruppe mit folgenden Ergebnissen gespielt: Urbankiewicz gewann gegen Frenkel durch valcover, Kozlowski — Wroblewski remis, Bäumler — Franc, Rozenblatt — Szyffer remis. In der zweiten Runde der A-Klasse am Mittwoch, den 19. d. Mts. gewann Bäumler gegen Wroblewski und Szpiro gegen Kozlowski, Michalkiewicz gewann gegen Frenkel durch valcover, sowie Franc gegen Szyffer. Gespielt wird an Sonnabenden und Sonntagen im Lokale des „Fortschritt", an Montagen und Mittwochs im Lokale der YMCA.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um 1/2 8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Aus dem Reiche.

Einbruchsdiebstahl in eine Gemeindeverwaltung.

Den Kassaschrank ins Feld getragen und gesprengt.

Die in den Großstädten von der Polizei verfolgten Kasseneinbrecher scheinen ihre Tätigkeit aufs Land verlegt zu haben. Erst unlängst berichteten wir über einen Kasseneinbruch in eine Gemeindeverwaltung und schon wieder wurde in einer Gemeindeverwaltung der Kassenschrank von Einbrechern ins Feld geschleppt und dort nach erfolgtem Aufbruch seines Inhalts beraubt. Ueber die Einzelheiten des Einbruchs erfahren wir folgendes:

In der Nacht zu Freitag drangen in die Kanzlei der Gemeindeverwaltung in Grzybki, Kreis Turek, Kasseneinbrecher ein, die den feuersicheren Geldschrank nach einem 300 Meter entfernten Felde durch das Fenster schleppten und dort vermittels Krebses aufbrachen. Den Kasseneinbrechern fielen nur 160 Zloty als Beute zu, da ein Betrag von 12 000 Zloty am Tage zuvor nach der Kommunalkasse in Turek geschafft wurde. Die Verbrecher müssen von dem Eingange des Geldes gewußt und es auf diesen Betrag abgesehen haben. Der Einbruch wurde von drei Einbrechern verübt, die am Abend von Landleuten im Dorfe gesehen wurden, ohne daß jemand gegen die Fremden einen Verdacht hegte. Der Kasseneinbruch wurde der Lodzer Untersuchungspolizei gemeldet, die zur Ermittelung der Einbrecher eine Untersuchung eingeleitet hat. (a)

Wohlhabende Bauern als Banditen.

Ein mißglückter Raubzug.

In Ludwigshof, Kreis Gostyn, drangen bewaffnete Banditen des Nachts in die Wohnung von Frau Hedwig Skowronska ein, nachdem sie eine Fensterscheibe eingedrückt hatten. Die Ueberfallene floh, als die Eindringlinge ihr die Revolver auf die Brust setzten, in den Keller und räumte den Räubern das Feld zu einem großen Raubzuge. Die Täter raubten zunächst 1800 Zloty in bar, dann ein Sparkassenbuch auf 7000 Zloty sowie eine Reihe von größeren Wertgegenständen im Werte von 5000 Zloty.

Die von dem Raubüberfall in Kenntnis gesetzte Polizei nahm sofort die Verfolgung der Banditen auf und faßte bereits nach einigen Stunden den Führer der Bande, den 27jährigen Ladislaus Lipner, den Sohn eines wohlhabenden Landwirts. Aber auch die weiteren Bandenmitglieder konnten verhaftet werden, und zwar ein gewisser Franz Zawadzki und dessen Geliebte Sophie Wojtkiewicz, beides ebenfalls Kinder gutgestellter Landwirte.

Dreister Raubüberfall in Warschau.

Ein dreister Raubüberfall wurde vorgestern abend auf das Büro des Sägewerks „Sadowski i Goldin" in der Warschauer Vorstadt Praga verübt. Nachdem die drei Einbrecher erst den Wächter niedergeschlagen hatten, standen zwei von ihnen vor dem Büro Wache, während der dritte in das Büro ging, in dem nur der Sohn des Eigentümers, Ing. Sadowski und der Kassierer Paszynkiewicz anwesend waren. Auf die Frage Sadowskis, was er wolle, schlug ihn der Bandit zu Boden und begann das Geld aus der Geldkassette zusammenzuraffen. In diesem Augenblick schoß der Kassierer auf den Räuber und verletzte ihn an der Brust. Ungeachtet der Verwundung ergriff der Bandit die Flucht und entkam. Auf die Straße jedoch stürzte er zusammen und wurde von herbeieilenden Arbeitern festgehalten. Ein Teil des Geldes hatte der verletzte Bandit bereits seinen Komplicen übergeben, die damit die Flucht ergriffen und entkommen konnten. Der schwerverletzte Räuber wurde unter Polizeiaufsicht nach einem Krankenhause gebracht. Es ist dies ein gewisser Jan Robak, der der Polizei als Einbrecher bekannt war. Wie gemeldet wird, soll die Polizei auch den beiden anderen Banditen bereits auf der Spur sein.

Lenczyca. Die Leiche eines Knaben im Fluß. In der Nähe der Mühle auf dem Vorwerk in Gostkow, Kreis Lenczyca, wurde aus dem Ner die Leiche eines Knaben geborgen. Durch die polizeilichen Ermittelungen wurde festgestellt, daß es sich um den 8jährigen Sohn eines Landwirts aus Gostkow Tadeusz Naparty handelt, der im Mühlteich ertrunken war. Die Leiche wurde den Eltern übergeben. (a)

Ozorkow. Selbstmordversuch. Gestern versuchte der in Ozorkow in der Zgierskastraße 18 wohnhafte Stefan Czerwinski sich durch einen Schuß aus einem Karabiner im Lokal des Ozorkower Schützenverbandes „Strzelec" das Leben zu nehmen. Die Kugel durchdrang den Kopf und verursachte eine lebensgefährliche Verwundung. Dank der sofortigen ärztlichen Hilfe gelang es, den Lebensmüden am Leben zu erhalten und nach dem Josefs-Krankenhause zu überführen, wo an ihm eine Operation vorgenommen wurde. Die Ursachen zu der Verzweiflungstat konnten nicht festgestellt werden. (a)

Sieradz. Großes Schadenfeuer. Im Dorfe Borki, Kreis Sieradz, entstand auf dem Gehöft des Landwirts Stanislaw Szczepaniak ein Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit auf die Nachbargehöfte des Walenty Szczepaniak und Marcin Zaloga ausbreitete. Trotz der energischen Rettungsaktion sind die Gebäude der drei Anwesen vollständig niedergebrannt. Durch die Flammen wurden 3 Wohnhäuser, 3 Scheunen, 4 Viehställe und 5 Geräteschuppen und die diesjährige Ernte sowie zahlreiche landwirtschaftlichen Geräte vernichtet. Während der Rettungsaktion erlitt der Landwirt Walenty Szczepaniak schwere Brandwunden und mußte in schwerem Zustande nach einem Krankenhause überführt werden. Der entstandene Brandschaden wird auf 100 000 Zloty eingeschätzt. Durch die polizeiliche Untersuchung wurde festgestellt, daß der Brand durch Kinder verursacht wurde, die mit Streichhölzern spielten und hinter einer Scheune ein Feuer entzündeten, durch welches das Dach der Scheune in Brand geraten war. (a)

Thorn. Schwerer Motorradunfall. Ein von Czarnow nach Thorn fahrendes Motorrad, auf dem der Rittmeister Zawodny und der Soldat Czajka Platz genommen hatten, stieß während der Fahrt gegen einen Baum und zerschellte. Der Soldat Czajka war auf der Stelle tot, während der Rittmeister schwer verletzt nach dem Militärspital in Thorn gebracht wurde.

Zur Bankaffäre in Alexandrow.

Im Zusammenhang mit den Mißbräuchen, die der Direktor der polnischen Genossenschaftsbank in Aleksandrow Kazimierz Radominski begangen hat, weilte in Aleksandrow eine Kommission des Revisionsverbandes aus Warschau und bestätigte prompt die bereits von der Bankverwaltung aufgedeckten Unterschlagungen. Für die zugelassenen Unregelmäßigkeiten — wie: Buchungen verschleierter Summen auf fiktiven Konten, Eintragungen größerer Summen ohne jegliche Belege, Anfertigung der Bilanz für das Jahr 1930, wobei 4 Exemplare derselben an verschiedene Bankinstitutionen versandt wurden und dabei jedes einzelne andere Ziffern enthielt, sowie Bestätigung der falschen Bilanzen für die Jahre 1928, 1929 und 1930 — hat der Revisionsverband aus Warschau jedes Mitglied der alten Verwaltung mit **Zloty 500.—** Präventivstrafe belegt, außer der in Aussicht gestellten kollektiven Haftung für den gesamten Bankverlust, den die Bank durch die Veurtreuungen Radominskis erlitten hat.

In der letzten Generalversammlung der Bank wurden in die neue Verwaltung auch Mitglieder der alten Verwaltung hineingewählt, welche s. Zt. von den Unterschlagungen Radominskis genau gewußt und auch die falschen Bilanzen unterzeichnet haben. Diese Herren sind eben jetzt dabei, alle Unterschlagungen Radominskis möglichst abzuschwächen, um sie späterhin vielleicht gar auf verschiedene Art zu verschleiern, damit ihrem Vertrauensmann ja keine allzugroße Strafe zugerichtet werden kann.

Eine größere Gruppe von Mitgliedern der polnischen Genossenschaftsbank in Aleksandrow kam aber rechtzeitig dahinter und richtete ein Gesuch mit ca. 40 Unterschriften an den Verband der Genossenschaftsbanken in Warschau, worin sie ganz entschieden den Austritt dieser Herren aus der jetzigen neuen Verwaltung fordern. In Kürze sollen auf einer neuen Generalversammlung diese Herren aus der neuen Verwaltung ausgeschlossen werden, damit keine unerwünschten Störungen den normalen Gang der Untersuchung unterbrechen.

In seiner Furcht vor der anrückenden Sühne schaffte Radominski aus seiner Bankwohnung bei Nacht und Nebel alle seine Kostbarkeiten, wie Silber, Kristalle und sonstigen Hausgeräte in vollgepackten Körben nach einem sicheren Ort, so, daß sich die neue Verwaltung gezwungen sah, einzuschreiten, um sich wenigstens zum Teil für die Verluste zu sichern und hat den Rest seiner Möbel mit Beschlag belegt, indem sie diese nach einem Vereinslokal unter Schutz bringen ließ. Auch wurde festgestellt, daß die von Radominski aus dem Konsumladen der Bank erschwindelte Summe nicht Zloty 10 000, wie uns ursprünglich gemeldet wurde, sondern über Zloty 15 000 beträgt. Dieser Herr hat es auch verstanden, kurz vor Aufdeckung seiner Veruntreuungen einem seiner Schwager, der in Lodz eine Konditorei unterhält, Zloty 6000, als angebliche Einlage derselben, sowie einem zweiten Schwager, einem Wassermüller aus Ruda-Bugaj, Zloty 10 000 auszahlen zu lassen.

Das Martyrium eines Geisteskranken.

Von seinen Eltern 15 Jahre in einem Bauer eingesperrt.

Ein Fall unmenschlicher Behandlung eines Irrsinnigen wurde vorgestern im Dorfe Stare Brodno bei Warschau aufgedeckt. Dort hatten die Eheleute Josef Kurek, 64 Jahre alt, und dessen Frau Marjanna, 67 Jahre alt, ihren nunmehr 42jährigen geisteskranken Sohn Piotr 15 Jahre hindurch buchstäblich in einem Bauer, das im Pferdestall aufgestellt war, eingekerkert. Der Unglückliche war in seinen jüngeren Jahren in einer Anstalt für Geisteskranke untergebracht, von wo ihn die Eltern vor 15 Jahren herausnahmen. Von diesem Moment an beginnt das Martyrium des Geisteskranken. In dem kleinen und dumpfen Pferdestall wurde auf vier Pfählen eine etwa 2 Meter lange, 45 Zentimeter breite und etwa 1½ Meter hohe Zelle errichtet, in die der Unglückliche eingesperrt wurde, wo er 15 Jahre zugebracht hat. Als die Polizei, die hiervon Kenntnis erhielt, am Orte erschien, bot sich ihr ein grauenerregender Anblick. Vollkommen nackt, ganz mit Schmutz und Ungeziefer bedeckt und mit zahlreichen Eiterbeulen am Leibe fand sie den unglücklichen Piotr in dem ihm von seinen rechten Eltern errichteten Kerker vor. Als er auf den Hof hinausgeführt wurde, war sein Augenlicht, an die Tageshelle durch die vielen Jahre nicht mehr gewöhnt, ganz geblendet. Auch antwortete er auf keine an ihn gestellten Fragen. Der Unglückliche wurde in ein Krankenhaus geschafft, während gegen die unmenschlichen Eltern ein Protokoll verfaßt wurde.



Lustiges Wettrudern.

Ein Hinderniswettrudern veranstaltete dieser Tage ein Londoner Sportklub: unter einer Brücke waren Autoreifen aufgehängt, durch die die Mannschaften der einzelnen Boote hindurchkriechen mußten, ehe sie ihre Wettfahrt fortsetzen durften.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 22. August

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10, 17.10 und 19.20 Schallplatten, 16 Kinderstunde, 16.30 Konzert für die Jugend, 18 Konzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Orchesterkonzert, 22.30 Konzert, 23 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.15 Schallplatten, 18.45 Mandolinenkonzert, 20.05 Verschiedenes, 20.15 Orchesterkonzert, 22.30 Konzert, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 und 14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 17 Blasorchesterkonzert, 18.50 Kammermusik, 20 Rundfunk gestern und heute, 22.30 Tanzmusik.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
6.45, 11.35, 13.10 und 13.50 Schallplatten, 16.15 Unterhaltungskonzert, 19 Abendmusik, 20 Rundfunk gestern und heute, 23.15 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
14 Schallplatten, 15 Bastelstunde für die Jugend, 16 Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.30, 14 und 17.10 Schallplotten, 12.30 und 14.30 Konzert, 19.05 Lustiger Abend, 21 Militärmusik, 22.20 Bunte Stunde.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 und 12.40 Konzert, 13.10 Schallplatten, 16.20 Volkstümliches Konzert, 19 Schubert: „Die schöne Müllerin", 22.15 Tanzmusik.

Achtung, Alexandrow!

Am heutigen Sonnabend, den 22. August, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Wierzbinskastraße, eine

Mitgliederversammlung

statt. Zu der Versammlung erscheint der Parteivorsitzende Artur Kronig und wird ein **politisch-organisatorisches Referat** halten. Die Mitglieder werden aufgefordert, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Alexandrow



DIE FABRIK

ROMAN v. MARLISE SONNEBORN
(ERIKA FORST)

(27. Fortsetzung)

Sie sah die guten, eisengrauen Augen des Mannes, den sie ohne alle Schuld seinerseits ungerechterweise hatte entgelten lassen, was s i e gefehlt. Sie sah die feste Entschlossenheit in ihnen, aber auch die Not der letzten Monate — die Not, die sie ihm bereitet. Was sie empfand, war nicht Reue; sie hatte ja einfach nicht anders gekonnt. Was sie empfand, war eine tiefe Scham, daß sie so schwach hatte sein müssen.

Nie werde ich ihn so lieben können, wie ich Hell liebte, dachte sie. Aber Hell ist tot, und ich darf vielleicht gutmachen, Glück bereiten! Denn sie sah auch das in seinen Blicken: die Liebe, die hofft, wo nichts zu hoffen ist, die versteht, verzeiht, sich nicht verbittern läßt ...

Schüchtern streckte sie die Hand aus. Ihre Augen glänzten auf in warmem Schimmer und ihre stolzen Lippen formten leise die Bitte:

„Vergib mir, Franz! Geh nach Amerika, ja?! Aber nimm mich mit! Ich muß von hier fort — verstehst du? Aber ich bitte dich: Vergib mir und laß mich sühnen!"

* * *

Rosen, leuchtend rote Rosen blühten in dem Parke, der das alte bergische Haus der Vollwanks umgab. Mehr als ein Jahr war seit dem Tage vergangen, an dem Nora Vollwank das Erbteil übernommen, das Hell ihr hinterlassen — seit sie vor die große Aufgabe gestellt worden, sein Vermögen in Wohlfahrtsanstalten anzulegen.

Es waren im Grunde genommen die Arbeiter der Fabrik, die Hell Vollwanks Erben geworden. Und als die Bestimmungen, die er getroffen, bekannt wurden, war sein Name in aller Munde. Man begann ihn wie einen Heiligen zu verehren, was zwar keineswegs in Hells Absicht gelegen, ihm aber, hätte er es noch erleben können, auch nur ein froh-mokantes Lächeln abgelockt haben würde.

Noras Leben in diesem Jahre war köstlich gewesen, denn es war Mühe und Arbeit gewesen. Frau Barbara dispensierte sie nicht von ihrer Arbeit in dem Betrieb, „denn du mußt mich über kurz oder lang vertreten können". Sie verriet es niemandem, daß sie nächtlicherzeit zuweilen an bösen Herzbeschwerden litt. „Nervös", hatte der Arzt getröstet. Aber Frau Barbara empfand das Abnehmen ihrer Lebenskraft.

„Es war mir zu viel", gestand sie sich selbst, „drei Söhne in so kurzer Zeit zu verlieren — und alles, alles mit sich selbst abmachen zu müssen. Leichter haben es die Naturen, die klagen können!" Aber ihr Werk sollte in ihrem Sinne weitergeführt werden — und Nora war eine gelehrige Schülerin.

Die Erfüllung der letzten Wünsche Hells wurden dennoch nicht vernachlässigt. Nora hatte — vielleicht gerade aus ihrer großen Hilflosigkeit heraus — einen vorzüglichen Gedanken gehabt.

„Man müßte einen Menschen zu Rate ziehen, der selber ganz so arm war, wie die, für die ich sorgen soll, der müßte am besten wissen, was man zu tun hat. Ich denke an Erich Happel."

Alle — auch die Mitglieder der Familie Wolt — hatten diese Idee gebilligt, und sie hatte sich bewährt. So war Happel eine Art Armenpfleger der Fabrik geworden, ging zu den Bedürftigen und schlug vor, für wen etwas und was geschehen sollte. Nora blieb nur übrig, nachzuprüfen.

Alice und ihr Gemahl waren in Amerika. Sie schrieben zufrieden, fast glücklich. Alice hatte ihr altes, besseres Selbst wiedergefunden. Sie tat, was sie konnte, ihren Gatten vergessen zu machen, was er durch sie gelitten. Aber heimlich fühlte sie sich doch vom Leben gequält. Das machte sie zart, scheu und nervös. Man sorgte sich daheim um sie. Sie aber hatte sich gelobt: Nie, nie wieder zurück in die Heimat, wo jeder Schritt von Erinnerungen widerhallt!

An einem herrlichen, warmen Julitage hatte Nora lange und angestrengt mit ihrer Tante gearbeitet; dann, nach flüchtig eingenommenem Abendmahl, mit Happel Beratung gepflogen — jetzt, ermüdet, doch voll innerem Frieden und im Frohgefühl, das ein ausgefülltes, wenn auch anstrengendes Leben zu bieten vermag, war sie in den weiten Park, der um diese Zeit wie von Rosenduft überströmt schien, hinausgewandert. Ihr weißes Kleid leuchtete durch die Büsche bis zu Frau Vollwank herüber, die auf der Veranda ruhte.

Es wird Zeit, sann die in sich hinein, ich werde ein wenig Deus ex machina spielen müssen. Trotz Hells klugen Abschiedsworten sind die beiden im Begriff, umeinander herumzugehen — und sich schließlich zu verfehlen. Und, berechnete sie, wenn Alices Ehe kinderlos bleibt — Alice ist ja so hauchzart, es ist fast vorauszusehen —, dann bleibt das Vermögen der beiden Familien wirklich hübsch beisammen. Und sie verdienen es alle beide, die guten Kinder, reich und glücklich zu sein."

Nora war die Gartenpfade entlang geschritten, gewohnheitsgemäß bis an die Pforte in der Mauer, hinter der die Fabrik lag. Aus den hell erleuchteten Räumen tönte das Surren und Sausen der Transformatoren und der Webstühle bis zu ihr herüber. Sie lauschte unwillkürlich — und unwillkürlich mit Andacht. Es war ihr kein fremdes Lied mehr, was dort gesungen wurde.

Vom Hause her ertönte ein Rufen.

Sie wandte sich langsam um.

Besuch?

Aber der Ruf wiederholte sich nicht mehr — und Nora glaubte sich getäuscht zu haben. So lehnte sie sich an das Gitter der Pforte und gab sich dem Genuß der einbrechenden Sommernacht mit ihrer duftgefüllten Atmosphäre hin.

Nora war in diesem Jahre aus dem schmalen und schüchternen Kinde ein vollerblühter, junger Mensch geworden, mit dem Reiz einer ernsten und bescheidenen Klugheit, mit dem Glorienschein eines frühen, herben, edelgetragenen Leides um den feinen, stolzen Kopf. Ihre Augen, noch immer flammend, jeden Gedanken frei enthüllend — hatten dennoch einen festeren und bewußteren Blick gewonnen. Sie ist nicht schön, dachte Hermann Wolt zuweilen, höchst unsachlich mitten in einer Konferenz über Fabrikangelegenheiten, die sie miteinander abhielten — sie ist voller Liebreiz.

Auch eben war er mit seinen Eltern zu einem kurzen Besuch in die Vollwanksche Villa eingekehrt. Und während die Alten sich in den bequemen Sesseln der Veranda niederließen, winkte Frau Barbara ihm zu. „Gehen Sie doch in den Garten, Hermann, und holen Sie Nora — sie wird sich noch erkälten. Es ist immer feuchte Luft hier im Wuppertal!" Dabei zwinkerte sie schelmisch den Eltern des jungen Mannes mit den Augen zu.

Hermann gehorchte nur zu gern. Langsam schritt er die Stufen hinunter. Er ahnte, wo er Nora finden würde, und ging gelassen und zielsicher auf sie zu.

„Hermann?" klang es durch das Halbdunkel, als er näher kam. „Sind Ihre Eltern auch bei uns?"

„Auf ein Plauderstündchen, Nora! Wie geht es Ihrer Schwiegermutter? Sie sieht glänzend aus — fast wie ein junges Mädchen!"

„Sie zwingt mit ihrer Energie alles — sicher das Altern; es hat keine Macht über sie. Dennoch ist sie leidender, als sie zugibt."

„Es war zu viel für sie!"

Nora nickte, ohne etwas zu erwidern. Stumm lehnten sie nebeneinander an der Pforte. Tief empfand Hermann die Nähe des geliebten Wesens — und auch über Nora kam ein Gefühl traulichen Geborgenseins.

Der monotone und doch so gewaltige Rhythmus der Fabrik rauschte dumpf durch die Stille des Abends, und sie lauschten beide ganz unwillkürlich, bis über ihnen, in dem Laub eines Baumes, ein kleiner Vogel traumbefangen aufzwitscherte.

Da mußten sie beide lächeln — und dieses zarte Zirpen des jungen Tierchens löste in ihnen so seltsam deutlich die Vorstellung von einem Heim und inniger Zweisamkeit, daß sie, ohne es eigentlich recht zu wissen, ihre Hände ineinanderlegten.

Eine kurze Zeit, dann wurde Nora sich der Lage und ihrer Ungewöhnlichkeit erst recht bewußt — und wollte leise ihre Hand aus der seinen lösen. Aber Hermann faßte sie mit sanftem Druck nur noch fester.

„Darf ich sie nicht halten, Nora — endlich halten — für das ganze Leben?" fragte er zärtlich, doch behutsam.

Sie zuckte ein wenig zurück.

„So bald schon, Hermann? Ich — Hell — ich habe ihn so unaussprechlich lieb!"

„Aber ein bißchen, ein klein wenig — nicht wahr — hast du für mich übrigbehalten?"

„Ach, Hermann, ja, mein bester Freund bist du!"

„Ich würde mich damit begnügen — noch ein Weilchen, Nora — i c h ! Aber die Aelteren? Sie warten auf unseren Entschluß! Wer weiß — wir haben es erlebt, wie schnell ein Menschenleben zerstört ist! Was meinst du — sollen wir ihnen die Freude machen?"

Nora, befangen, blickte an ihm vorüber, zu dem leuchtenden Sternenhimmel empor. Da schoß — gerade in diesem Moment — eine strahlende Sternschnuppe durch den Aether. Ein Gruß, dachte Nora, eine Mahnung? Ach nein, ein Zufall — ich weiß es wohl —, und dennoch...

Sie neigte ihr Haupt und erwiderte fest und herzlich Hermanns werbenden Druck.

„Ja", sagte sie entschlossen, „ich will!"

Arm in Arm schritten sie der hell durch den nächtlichen Garten schimmernden Veranda zu — vor ihnen das prächtige Heim, und hinter ihnen, mit ihren großen, erleuchteten Fenstern und ihrem rauschenden Lied der Arbeit — ein Verhängnis, eine Verheißung: die Fabrik.

— E n d e. —

Sport • Turnen • Spiel

Aus der Boxwelt.

Die Boxkommission des Staates Neuyork,

die Max Schmeling als Weltmeister nicht anerkennt, hat für den 13. Septemebr in Brooklyn einen Weltmeisterschaftskampf zwischen Primo Carnera und Jack Sharkey genehmigt.

Mickey Walker,

der ehemalige Mittelgewichts-Weltmeister, schlug in Buffalo den Bostoner Schwergewichtler Jack Gagnon bereits in der ersten Runde k. o.

Einen k. o.-Sieg

feierte am Montag in Wien in der 3. Runde der frühere deutsche Mittelgewichtsmeister Erich Tobeck gegen den rumänischen Dopplemeister Motci Spakow.

Schluß mit der „Krampenschlacht" Carneras!

Nachdem der riesige Franco-Americo-Italiener Primo Carnera seit Monaten im Amerika die dritt- und viertklassigen Boxer abschlachtete, um seinen Rekord zu verbessern, greift nun endlich die Boxsportkommission des Staates Ney Jersey ,in deren Gebiet ein großer Teil der Kämpfe abgehalten wurde, ein. In Zukunft bekommt der Riese zu Kämpfen nur noch Boxkönner vorgesetzt, andernfalls wird er disqualifiziert und der Kampf kommt gar nicht zustande. Es ist also Schluß mit dem „Schlachtfest" ...

Das letzte A-Klasse-Spiel.

Am Sonntag kommt in Pabianice das letzte Fußballspiel um die Meisterschaft der A-Klasse zwischen PTC. und Touring-Club zum Austrag.

Rumäniens Mannschaft gegen Polen.

Bekanntlich findet am Sonntag in Warschau der Länderkampf Polen — Rumänien statt. Rumänien tritt wie folgt an: Szatmary, Burger, Albu, Ciolac, Steinbach, Robe, Glanzmann, Kowaci, Ronay, Bodola, Ciccis. Ersatzleute: Zauber, Sfera, Raffinski, Dobay, Semmler, Sepi. Der ganze rumänische Angriff setzt sich aus Mitgliedern eines Klubs: den Gradea A. C. zusammen.

Einen neuen polnischen Schnelligkeitsrekord

für Motorräder stellte auf der Legjabahn der Warschauer Docha mit 112 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf.

Eine besondere Ehrung

wurde dem Schachweltmeister Dr. Aljechin in Kopenhagen zuteil. Er erhielt vom dänischen König das Ritterkreuz des Isländischen Falken, eine sehr selten verliehene Auszeichnung.

Ein neuer Weltrekord im Fünfkampf

wurde anläßlich der finnischen Leichtathletikmeisterschaften in Helsingfors durch Sippala mit 4 078 830 P. aufgestellt. Der ehemalige Weltrekord des Finnen Tolamo von 4 011 370 P., aufgestellt am 16. August 1930, hat also nur genau ein Jahr Geltung gehabt.



Unser neue Roman

RINGE,
die zur Kette werden

Kriminalroman von Gebhardt

Beginn morgen



Ein Autounfall Dr. Peltzers

wird aus Helmstedt gemeldet. Der Stettiner fuhr in Süpplingen mit voller Wucht gegen einen Baum, als er einem entgegenkommenden Fuhrwerk ausweichen wollte. Dr. Peltzer soll keine Verletzungen erlitten haben. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Tennismatch Touring-Club — Lodzer Tennis-Klub.

Am Sonntag findet auf dem Sportplatz der Touristen in der Wodnastraße ein Tennismatch statt. Im ganzen sind fünf Einzelspiele, zwei Doppel- und ein gemischtes Spiel vorgesehen.

Der Wettlauf der Dummen.

Nazi und Kommunisten streiten sich, wer beim Volksentscheid gesiegt hat.

Es ist wirklich ein Genuß, nach dem verkrachten Volksentscheid eine kommunistische oder hankenkreuzlerische Zeitung in die Hand zu nehmen. Was da die linken und rechten „Revolutionäre" zusammenblödeln, ist schon allerhand und man merkt es den Geschlagenen deutlich an, daß sich in ihren Schädeln bereits alle Schrauben gelockert haben. Sowohl die Thälmannleute als auch die Hitlerknappen haben selstverständlich „gesiegt", aber daß dieser „Sieg" nicht noch größer war, daran sind natürlich die „andern" schuld. Der nationalsozialistische „Tag" z. B. stellt fest:

„Es ist zunächst festzustellen, daß die **Kommunisten fast vollständig dem Volksentscheid ferngeblieben sind, da die revolutionären Teile der KPD. ihrer Parteiparole die Gefolgschaft verweigert haben.** Ganz eindeutig geht dies daraus hervor, daß in allen Gebieten, wo die KPD. bisher ihre stärkste Stellung innehatte, die Abstimmungsergebnisse des Volksentscheids die auffallendsten Differenzen gegenüber den am 16. September abgegebenen Stimmen der gesamten Parteien des Volksentscheids aufweisen."

Die kommunistische „Internationale" hinwiederum konstatiert:

„Tatsache ist, daß die revolutionäre Front der deutschen Arbeiterklasse aus der Kampagne des Roten Volksentscheids gestärkt hervorgeht. Dabei ergibt die Untersuchung der Einzelresultate aus verschiedenen Gebieten, daß die Faschisten in denjenigen Bezirken, in denen sie führend sind, nicht einmal die Zahlen des Volksbegehrens gehalten haben. **Das weist darauf hin, daß die zusätzlichen fünf Millionen, die gegen die preußische Regierung gestimmt haben, vorwiegend durch die Massenmobilisierung der kommunistischen Partei erfaßt worden sind."**

Die streitenden Parteien werden sich kaum darüber einigen können, ob die 9 Millionen Wähler beim Volksentscheid Kommunisten oder Hakenkreuzler waren. Wir empfehlen daher den Kommunazi, damit die Frage endlich gelöst wird, jeden Wähler einfach zu halbieren und die obere Hälfte den Kommunisten, die untere den Hakenkreuzlern zuzusprechen oder umgekehrt. Der Kopf kommt dabei gar nicht in Betracht, denn den haben die Volksentscheidwähler am 9. August sowieso zu Hause gelassen.



Abd-el-Krim,

der Führer der marokkanischen Rif-Kabylen, der den Franzosen einst viel zu schaffen machte und nach seiner Unterwerfung auf die Reunion-Insel verbannt wurde, soll aus der Gefangenschaft geflohen sein.

Aus Welt und Leben.

Der Nautilus fährt durch Packeis.

Kopenhagen, 21. August. Das schwedisch-norwegische Expeditionsschiff „Muest" meldet, daß es gestern auf dem 81. Breitengrad mit „Nautilus" gefunkt habe. „Nautilus" befand sich zu diesem Zeitpunkt etwa 20 englische Meilen im Packeis. Das Eis sei nicht dick, sondern recht dünn und voll von offenen Stellen, die dem U-Boot sehr zugute kämen. Der erste Versuch, im Packeis vorzudringen, sei bereits in der vergangenen Nacht unternommen worden. Das Wetter sei gut. Dank der offenen Stellen im Packeis könne das U-Boot ziemlich weit im Packeis vordringen.

Eine Entdeckung des „Graf Zeppelin" in der Arktis.

Ein herrenloses Flugzeug bei Nowaja Semlja.

Leipzig, 21. August. Der Geophysiker Universitätsprofessor Dr. Weickmann, der wissenschaftliche Teilnehmer der Zeppelin-Expedition in die Arktis teilt den Leipziger Zeitungen unter anderem mit: Bei einer Aufnahme des Professors Moltschanoff vom Arktis-Flug, die eine Firnlandschaft von Nowaja Semlja zeigt, fanden wir ein Flugzeug mitten im Firnland von Nowaja Semlja. Das Flugzeug scheint in gutem Zustande zu sein. Die Wahrscheinlichkeit und der tatsächliche Bildbefund sprechen gegen die Annahme, daß es sich um Amundsens Flugzeug handelt. Damit ist festzustellen, daß das von uns photographierte Flugzeug ein Eindecker ist, während das Latham-Flugzeug Amundsens ein Doppeldecker war. Professor Moltschanoff hat die russische Regierung von seiner Entdeckung verständigt. Es werden in Nowaja Semlja nach Möglichkeit Nachforschungen angestellt werden.

Zwei Besitzer und nur ein Gut.

Skandal in der Magnaten-Famile.

Ein Graf und sein gewesener Busenfreund streiten um das Besitzrecht eines Gutes. Wer ist der Schwindler?

Vor nunmehr neun Jahren hatte der Eigentümer der zwei ostpolnischen Güter Turzysk und Browarna, Suffczynski, den Grafen Morstyn mit der Verwaltung seines Besitzes beauftragt, und da Suffczynski in Warschau wohnte, setzte er den Grafen durch formellrechtlichen Notariatsakt zu seinem Generalbevollmächtigten ein. Schon kurze Zeit darauf ließ sich Graf Morstyn Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen, die seinen Auftraggeber veranlaßten, das Vertrauensverhältnis wieder zu lösen. Dabei hatte der Eigentümer vergessen, seinem Bevollmächtigten die Vollmacht wieder zu entziehen, was dieser jetzt zu mißbrauchen wußte. Suffczynski wird nicht im entferntesten an die rechtlichen Folgen dieser vor neun Jahren begangenen Unterlassungssünde gedacht haben. Graf Morstyn nutzte jetzt die in seinem Besitz befindliche Vollmacht böswillig aus und verkaufte das Gut Turzysk um einen verhältnismäßig geringen Preis, ohne daß der Eigentümer etwas davon wußte. Bei einem Warschauer Notar wurde auf Grund der Vollmacht Morstyns ein gültiger Kaufvertrag abgeschlossen, so daß formellrechtlich keinerlei Bedenken gegen den Kaufvertrag aufkommen konnten, der auf einen Kaufpreis von 40 000 Zloty lautet, während der Realwert des einige 1000 Morgen großen Gutes auf mehrere Millionen Zloty geschätzt wird.

Nachdem die Angelegenheit von den gestrigen polnischen Morgenblättern auf obige Weise geschildert wurde, ist hierin, den Warschauer Abendblättern zufolge, eine sensationelle Wendung eingetreten, wodurch die Frage, wer eigentlich der Besitzer des Gutes Turzysk ist, sehr verworren und undurchdringlich zu werden scheint. Der „Kurjer Czerwony" veröffentlicht nämlich ein notariell bestätigtes Dokument, aus welchem hervorgeht, daß in Wirklichkeit nicht Suffczynski, sondern doch Graf Morstyn der eigentliche Besitzer des Gutes ist. Das Dokument besagt nämlich, daß tatsächlich Graf Morstyn im Jahre 1910 als Käufer des Gutes Turzysk auftrat und auch den Vorvertrag des Kaufes auf seinen Namen gelautet habe. Infolge der damals verpflichtenden russischen Bestimmungen, die den Verkauf von Gütern der Ostgebiete an Bewohner kongreßpolnischer Gebiete nicht gestatteten, konnte aber Graf Morstyn als der offizielle Käufer nicht auftreten und hat zu diesem Zweck Suffczynski als nominellen Käufer des Gutes vorgeschoben und sich hernach von diesem Generalvollmachten über das Gut geben lassen. Suffczynski hatte also nichts als seinen Namen zum Ankauf des Gutes gegeben. Nunmehr, da Graf Morstyn auf Grund der ihm gegebenen Generalvollmachten das Gut verkauft hat, macht Suffczynski sein namentliches Besitzrecht geltend und nennt Graf Morstyn einen Schwindler.

So stellt sich die Angelegenheit nach den Schilderungen der beiden interessierten Seiten dar. Der Streit wird zweifellos noch weiter die Presse beschäftigen. Der Fall zeigt aber, wie verworren vielfach das Besitzrecht der polnischen Großgrundbesitztümer ist und wirft gleichzeitig ein grelles Licht auf die Moralbegriffe der polnischen Magnaten.

Waldbrand vernichtet Goldgräberstadt.

Durch einen riesigen Waldbrand wurde die historische Goldgräberstadt Quartzburg im Staate Idaho vollkommen eingeäschert. Da sich die Bekämpfung des Feuers als unwirksam erwies, mußte auch der benachbarte Ort Placerville geräumt werden. Die großen Waldbrände der letzten Wochen haben einen großen Schaden verursacht. So sind seit dem 10. August in den Staaten Idaho, Ontario und Washington nicht weniger als 1,5 Millionen Acres Waldbestand vernichtet worden.

Der letzte Deutsche in französischer Gefangenschaft.

In dem Falle des vor 10 Jahren von einem französischen Kriegsgericht zu lebenslänglicher Deportation verurteilten Elsässers Schwartz ist endlich ein entscheidender Fortschritt zu verzeichnen. Alle Bemühungen zur Befreiung des zweifellos unschuldig Verurteilten, der als letzter deutscher Kriegsgefangener in der französischen Verbrecherkolonie Kayenne festgehalten wird, scheiterten bisher daran, daß Frankreich die deutsche Staatsangehörigkeit des Schwartz nicht anerkannte und daher ein Verhalten als deutscher Soldat im Kriege als Hochverrat gegenüber seinem französischen Vaterland betrachtete. Nunmehr meldet das französische „Journal Officiell", daß durch ein Dekret Schwartz ermächtigt wird, die deutsche Staatsangehörigkeit zu wahren. Damit ist die Hoffnung gegeben, daß der seit Februar 1919 gefangene Elsässer in nächster Zeit zu seiner in Deutschland wohnenden Familie wird zurückkehren können.

Ein stummer Kongreß.

In Paris hat vor einigen Wochen ein seltsamer internationaler Kongreß stattgefunden. In dem großen Saal der Cite des Informations in der Kolonialausstellung waren mehr als 600 Delegierte aus allen Ländern der Welt versammelt, die den vierten internationalen Kongreß der Taubstummen abhielten. Eine der wichtigsten Forderungen des Kongresses war die Forderung nach freiem Schulunterricht für Taubstumme. An der Wand des Kongreßsaales hing eine Tafel mit der Inschrift: „Volksschulunterricht ist in Frankreich und im Ausland umsonst und es besteht Schulpflicht. Taubstumme und Blinde aber müssen für den Unterricht bezahlen. Warum dieser Unterschied?" Der Ministerpräsident Laval war der einzige Redner dieses Kongresses, dessen Rede die nicht taubstummen Journalisten im Saal verstehen konnten, weil er sie wie gewöhnlich, wen auch nicht mit besonders sorgfältiger und langsamer Aussprache verlas. Dann aber kam ein Redner nach dem andern auf die Tribüne, der die Taubstummensprache anwendete. Auch ein Dolmetsch war auf dem Kongreß anwesend, ein Mann, der die Reden der Taubstummen für die vielen Regierungs- und Behördenvertreter, die an dem Kongreß teilnahmen, ins Französische übersetzte. Er mußte mit seiner Uebersetzung nicht, wie es sonst bei internationalen Kongressen geschieht, warten, bis der Redner zu Ende gesprochen hatte. Er übersetzte Satz für Satz, denn seine an die Hörenden gerichtete Rede störte die Taubstummen nicht, die den Lippen und den Händen des Redners folgten.

Rätselhafter elektrischer Tod.

Drei Angestellte eines Zirkus, der sein Zelt in Treguier in der Nähe der französischen Stadt St. Brieue aufgeschlagen hatte, kamen bei der Anlegung der elektrischen Lichtleitung so unglücklich mit der Starkstromleitung in Berührung, daß sie schwere Brandwunden erlitten. Obgleich alle drei sofort in ein Krankenhaus überführt wurden, starben zwei von ihnen bereits kurz nach ihrer Einlieferung. Der dritte schwebt noch in Lebensgefahr. Die Ursache dieses Unfalls ist noch nicht geklärt, da der Strom während der Arbeit angeblich abgeschnitten gewesen sein soll.

Ein Teilnehmer der Himalaya-Expedition tödlich abgestürzt.

Unter den Teilnehmern der zweiten deutschen Himalaya-Expedition, die unter der Führung des bekannten Notars Bauer steht, befand sich auch der Studierende der Ingenieurschule an der Münchener technischen Hochschule Hermann Schaller. Wie nunmehr der akademische Alpenverein München mitteilt, hat Hermann Schaller zusammen mit einem Träger durch Absturz am 9. August vom Kangchendzönga seinen Tod gefunden. Der erst 25jährige Hermann Schaller war schon seit vielen Jahren ein begeisterter Bergsteiger und hatte im Karwendel, im Wilden Kaiser, in den Dolomiten und auch in den Westalpen schwere und schwerste Besteigungen ausgeführt. Mit Rücksicht auf diese Hochalpen-Leistungen war ihm die Ehre zuteil geworden, an der zweiten deutschen Himalaya-Expedition teilzunehmen.

Strychnin im Rebhuhn.

In Camberley (England) starb ein junger Artillerieoffizier unmittelbar nach dem Genuß eines Rebhuhns. Es wurde festgestellt, daß das Huhn eine große Dosis Strychnin enthalten hatte. Einen Tag später erhielt der Vater des Offiziers ein Telegramm, das nur das Wort „Hurrah!" enthielt. Dem Telegramm folgte eine Postkarte folgenden Inhalts: „Es ist ein Rätsel, das niemals gelöst wird". Tatsächlich blieben bisher alle polizeilichen Ermittlungen in dem rätselhaften Fall erfolglos.



Der Pilot Rathje,

der mit einem Junkers-Postflugzeug der Eurosta, der Chinesisch-Deutschen Luftverkehrsgesellschaft, in der Mongolei am 2. Juli wegen einer Motorpanne niedergehen mußte und nach seiner Notlandung verhaftet wurde, ist, wie eine Nachricht aus Urga besagt, wegen Spionageverdachts zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sein Begleiter, der Funkermaschinist Kölver, der bei der Landung von den Gewehrschüssen mongolischer Soldaten verletzt wurde, befindet sich noch in einem Lazarett bei Urga.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

OBWIESZCZENIE.

Magistrat m. Łodzi, nawiązując do obwieszczenia swego z dnia 27 marca 1931 roku, zamieszczonego w „Łódzkim Dzienniku Wojewódzkim" № 9 z dnia 15. IV. 1931 r. i w „Dzienniku Zarządu m. Łodzi" № 14 z dnia 7. IV. 1931 r., niniejszem podaje do publicznej wiadomości, że uchwałą Rady Miejskiej z dnia 12 maja 1931 r., przyjętą do wiadomości reskryptem Ministerstwa Spraw Wewnętrznych w porozumieniu z Ministerstwem Skarbu z dnia 16 lipca 1931 r. № SF. 4151/7 (pismo Urzędu Wojewódzkiego Łódzkiego z dnia 13 sierpnia 1931 L. I SF. 5/9) — stawki dodatku komunalnego do państwowego podatku od nieruchomości pobieranego na rzecz miasta Łodzi na mocy punktu 4 art. 6 Ustawy z dnia **11 sierpnia 1923** roku o tymczasowem uregulowaniu finansów komunalnych (Dz. U. R. P. № 94, poz. 747), zostały na okres III i IV kwartału 1931 roku podwyższone i wynoszą; jak następuje:

od nieruchomości kategorji I (w których conajmniej 50% ogólnej sumy czynszów komornianych, względnie wartości czynszowej przypada na mieszkania jednopokojowe — 1 pokój, wzgl. pokój z kuchnią):

a) przy ogólnej sumie komornego, nieprzekraczającej w roku 1931 zł. 2000.— — 32,5% należności państwowego podatku od nieruchomości,

b) przy ogólnej sumie komornego, nieprzekraczającej w roku 1931 zł. 4000.— — 57,5% należności państwowego podatku od nieruchomości,

c) przy ogólnej sumie komornego, przekraczającej w roku 1931 zł. 4000.— — 82,5% należności państwowego podatku od nieruchomości;

od nieruchomości kategorji III (w których conajmniej 50% ogólnej sumy czynszów komornianych, wzg. wartości czynszowej przypada na lokale, płacące w dniu 1 stycznia 1930 roku 100% podstawowego komornego z czerwca 1914 roku) — 107,5% należności państwowego podatku od nieruchomości.

Zainteresowani podatnicy zostaną powiadomieni specjalnemi wezwaniami, w związku z wyżej cytowaną uchwałą Rady Miejskiej, o wysokości przypadającej jeszcze do zapłaty za III i IV kwartał 1931 roku różnicy wymiaru dodatku komunalnego do państwowego podatku od nieruchomości.

Łódź, dnia 20 sierpnia 1931 roku.

MAGISTRAT m. ŁODZI

Prezydent: (—) **B. Ziemięcki**

Przewodniczący Wydziału Podatkowego:

(—) **L. Kuk**

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Wannagat; 9 30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schmidt; 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.

Armenhauskapelle. Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Miss. Horn.

Konfirmandensaal. Sonntag, 4.30 Uhr Versammlung des Jugendbundes — P. Schmidt.

Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt.

Zdrowie, Haus Sonnenberg, Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Evangelist Ackermann.

Doly, Neuer Friedhof. Sonntag, 6 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt.

Kapelle der ev. luth. Diakonissenanstalt, Pulnocna 42 Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Miss. Schweizer.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — Konf. Dietrich; 9.45 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Lipski; 12 Uhr Gottesdienst in poln. Sprache — P. Galsker; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Lipski. 4 Uhr Taufgottesdienst Lipski. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Lipski

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — Konf. Dietrich. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — Konf. Dietrich; 8 Uhr Helferstunde — P. Lipski. Donnerstag, 8 Uhr Männerverband — Konf. Dietrich. Freitag, 8 Uhr Vortrag — Konf. Dietrich. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — Lipski.

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Vortrag — P. Lipski Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — Konf. Dietrich.

Jungfrauenheim. Montag, 8 Uhr Handarbeitsstunde mit Vortrag — Konf. Dietrich.

Frauenverein. Donnerstag, 5 Uhr im Marja Marta Stift Andacht und Vortrag — Konf. Dietrich.

Kirchhofsgottesdienst. Sonntag, 5.30 Uhr Andacht — Konf. Dietriech.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Konf. Dietrich.

Andrzejow. Donnerstag, 6 Uhr Frauenverein — P. Lipski.

Matthäi-Kirche. Sonnabend, 7 Uhr männlicher und weiblicher Jugendbund — P. Michelis. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Michelis; 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Michelis: 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Berndt; 4.30 Uhr Taufen — P. Michelis; 5.30 Uhr Friedhofgottesdienst — P. Berndt. Montag. 6 Uhr Frauenbund, Bibelstunde — P. Berndt; 7 Uhr Männerbund, Bibelbesprechstunde — P. Michelis; 8 Uhr Helferstunde — P. Bernd. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Berndt.

Chojny. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt.

Ev.-luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Hauptgottesdiens in der Kirche — P. Zander; 10.30 Uhr Gottesdienst in Rokicie — P. Jäkel; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie. Montag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde im Pfarrgarten. Mittwoch, 7 30 Uhr Bibelstunde in Rokicie — P. Zander; Donnerstag, 7.30 Uhr Helferstunde in der Kirchenkanzlei.

Chr. Gemeinschaft zu Ruda-Pabianicka, Betsaal Neu-Rokicie. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation. Montag, 4 Uhr Frauenbund; 7.30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 4 Uhr Kinderbundstunde. Sonnabend, 7.30 Uhr Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Jordan; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred Fester. Im Anschluß Jugendverein. Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske. Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Baluty, Alexandrowska 60. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — P. Fester; 4 Uhr Predigtgottesdienst — P. Fester. Im Anschluß Jugendverein. Mittwoch, 7.30 Bibelstunde.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski 8 Uhr Jugendunterweisung. Mittwoch, 7.45 Uhr Bibelstunde — P. Maliszewski.

St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 7.30 Uhr Jugendunterweisung — P. Lerle. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Lerle.

Zubardz, Prussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 8 Uhr weibl. Jugendbund

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2,30 Uhr Predigt.

Chr. Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki Nr. 57 (Eingang Wulczanska 74). Sonnabend, 7 45 Uhr Jugendbundstunde für Jünglinge u. junge Männer Sonntag, 8 45 Uhr Gebetstunde; Jugendausflug nach Rogi; 7.30 Uhr Evangelisation für alle Montag 7.45 Uhr Freundeskreisstunde für Jungfrauen. Dienstag 7.30 Uhr Stunde für Freunde der Gemeinschaft. Mittwoch, 4 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 5 Uhr Kinderstunde; 7.45 Uhr Bibelstunde.

Prywatnastr. (Matejki 10). Sonnabend, 7.45 Uhr Jugendbundstunde Sonntag, 8,45 Uhr Gebetsstunde; 10.30 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle Dienstag, 6 Uhr Kinderstunde. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 7.45 Uhr Freundeskreisstunde für die Jugend. Freitag, 7.45 Uhr Bibelbesprechungen.

Baluty, Brzezinska 58, Sonntag, 8 Uhr Evangelisation für alle. Mittwoch, 5 Uhr Kinderstunde; 7.30 Uhr Frauen- und Jungfrauenstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 6 Uhr Bibelstunde; 7.30 Uhr Jugendbundstunde.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 3.30 Uhr Frauenstunde; 7.30 Uhr Jungfrauenstunde. Donnerstag, 8 Uhr Jugendbundstunde. Freitag, 8 Uhr Bibelbesprechung.

Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation Montag, 7.30 Uhr Bibelbesprechung. Donnerstag, 4 Uhr Frauenstunde. Freitag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde.

Zgierz, Pilsudskiego 53. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Bethaus (Radogoszcz). Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Miss. Schendel.

Gemeindesaal, Zgierska 162. Dienstag, 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag, 8 Uhr Jungfrauenstunde

Missionsverein „Bethel", Nawrot 36. Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst in deutscher Sprache — P. Steller. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr Versammlung für jüdische Frauen. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde für Israeliten. Freitag, 8 Uhr Vortrag für Israeliten. Sonnabend, 5 Uhr Evangelisation für Israeliten

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Außer den regelmäßigen Versammlungen für Juden finden für Freunde Israels folgende Stunden statt: Sonntag, 5 Uhr Andacht Dienstag, 8 Uhr Bibel und Gebetsstunde, wozu jedermann herzlich willkommen ist.